

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Feuerwehr-Zeitung. 1878-1941 1933**

14 (15.7.1933)

# Badische Feuerwehr-Zeitung

Offizielles Organ des bad. Landes-Feuer-  
wehrverbandes, der badischen Kreis-Feuer-  
wehrverbände und der badischen Wehren

Erscheint 2 mal im Monat. Bezugspreis für das Vierteljahr  
ausschließl. Zustellungsgebühr RM. 1.20; Postbezug RM. 1.20  
Anzeigen-Gebühr: 1 viergespaltene Millimeter-Zeile oder deren  
Raum 10 Rpf., 1 Reklamezeile 30 Rpf., bei Wiederholungen  
entspr. Rabatt. Postcheck-Konto: Amt Karlsruhe 14 137  
Druck und Verlag von **Ernst Koeblin**, Hofbuchdruckerei,  
Baden-Baden, Stephanienstr. 3 — Fernruf 23, 136, 277



Badischer Landesfeuerwehr-Verband  
Präsident: Kommandant Friedrich Müller, Heidelberg  
Hauptstraße 73, Fernruf 92  
Geschäftsstelle: Heidelberg, Keplerstraße 19  
Bank-Konten:  
a) Vereinsbank Heidelberg, Akademiestraße. Konto Nr. 1214  
b) Städtische Sparkasse Heidelberg. Konto Nr. 4728

Nummer 14

Baden-Baden, 15. Juli 1933

54. Jahrgang

## Zum 31. Badischen Landesfeuerwehrtag!

Nur noch wenige Wochen trennen uns vom 31. Badischen Landesfeuerwehrtag, der in der Zeit vom 12. bis 14. August in Pforzheim stattfindet. Wenn wir einen kurzen Rückblick bis zu dem vor 2 Jahren in Mannheim stattgefundenen Landesfeuerwehrtag werfen, so treten uns in dieser für die Geschichte der Badischen Feuerwehren kurzen Periode verschiedene unvergessliche Merkmale entgegen. Kaum wurde die Mannheimer Tagung geschlossen ereilte uns die Todesnachricht des dortmaligen Präsidenten des Badischen Landesfeuerwehrverbandes, Branddirektor Gg. Fr. Ueberle-Heidelberg, der in Mannheim noch die ganze Tagung geleitet hatte. Einige Monate später wurde in geheimer Wahl einstimmig der gegenwärtige Präsident Friedrich Müller-Heidelberg in einer Landesausschussitzung in Donaueschingen zum Präsidenten gewählt. Unter seiner Führung wurde das Ausbildungswesen in straffe Hand genommen. Der in Karlsruhe stattgefundenen 21. Deutschen Feuerwehrtag, dessen finanzieller Träger der Badische Landesfeuerwehrverband war, wird uns allen ein unvergessliches Erlebnis bleiben. In welcher großen Anzahl und Aufmachung hat sich gerade die Wehr Pforzheim in Karlsruhe beteiligt und dadurch zum guten Gelingen der Tagung beigetragen.

Das Ziel „Einheitsfeuerwehrmann“ fand starken Durchbruch. Allüberall mußte dieses Wort Gemeingut bei den Wehren Badens werden. Verstärkte Ausbildungstätigkeit trat bei den Wehren in Erscheinung. Die einzelnen Kreise wetteiferten miteinander um das Ziel einer guten Ausbildung. In diese ausgedehnte Tätigkeit fiel die Revolution der nationalen Erhebung, ein Geschehnis, das die Feuerwehren mit ganz besonderer Genugtuung begrüßten.

Nun stehen wir wieder vor den Toren eines Landesfeuerwehrtages, einer Landesversammlung der badischen freiwilligen Feuerwehren, um zu hören, was die beiden Jahre für die Wehren gebracht haben, aber auch um zu hören, wie sich die freiwilligen Feuerwehren weiter entwickeln sollen, wie sie es anstellen wollen, all' die ihnen künftig harrenden Aufgaben zu lösen, den Ausbildungsstand mit der Entwicklung der Technik und Wissenschaft in Einklang zu bringen um nichts zu versäumen, was zur Hilfe seiner Nächsten im Notfalle angewendet werden kann, aber auch nichts zu versäumen, was zur verantwortungsbewussten Tätigkeit und zum Aufgabekreis eines Führers gehört. Diese Aufgaben wollen die badischen Wehren in Pforzheim einer Lösung näher bringen, sei es durch gegenseitige kameradschaftliche Aussprachen, durch Vorführung interessanter Übungen, durch Beschlüsse des Landesausschusses und der Landesversammlung. Eines wird wohl sicher sein, in Pforzheim wird sich der Landesausschuß über die Gründung einer Feuerweherschule entscheiden und damit ein gut Stück in der Ausbildung weiter kommen.

Pforzheim, die als Industrie- und Goldstadt Weltruf hat, wird uns Feuerwehrlameraden nicht allein gut aufnehmen, sondern die Wehr Pforzheim wird uns als eine der größten freiwilligen Feuerwehren Badens Vorführungen zeigen, die beachtliches auf dem Gebiete des Ausbildungswesens erkennen lassen, sie wird uns einen Gerätepark zeigen, der manches Interessante enthält und so wieder Feuerwehrlieferer mittlerer und kleinerer Gemeinden lehrreiches mitgeben.

Landchaftlich liegt Pforzheim in einem schönen Tallesel. Enz, Nagold und Würm vereinigen sich in Pforzheim. Diese drei Täler zeigen wiederum landschaftliche Schönheiten jedes in seiner Art.

Drum rüftet Euch zum 31. badischen Landesfeuerwehrtag und beachtet die nachstehenden Bekanntmachungen und diesbezüglichen Verordnungen mit besonderer Sorgfalt und handelt danach. Ihr erspart dadurch der festgebenden Wehr, den mit dem Landesfeuerwehrtag zur Vorbereitung betrauten Kameraden viel Arbeit, denn auch die Erfüllung dieser Aufgabe ist kameradschaftliche Pflicht.

Nun auf nach Pforzheim zu einem kameradschaftlichen Wiedersehen.

Die Schriftleitung.

## Mercedes-Benz



Feuerwehrfahrzeuge

# immer in Front!

# Badischer Landesfeuerwehr-Verband

## Ausführungsbestimmungen

zur Verleihung der vergoldeten Medaille für 40jährige Dienstzeit.

1. Für die Verleihung kommen in Betracht diejenigen Wehrmänner, die im Jahre 1885 bis einschließlich 1893 bei einer Freiw. Feuerwehr eingetreten sind.
2. Der Jahrgang 1883 und 1884 kommt für die Verleihung nicht in Frage, da die im Jahre 1884 bei einer Wehr eingetretenen Wehrmänner bereits im Jahre 1934 das Verbands-Ehrenkreuz für 50jährige Dienstzeit erhalten und der Jahrgang 1883 dieses Ehrenkreuz bereits im Jahre 1933 erhalten hat, 2 unmittelbar aufeinander folgende Auszeichnungen aber vermieden werden sollen.
3. Voraussetzung für die Verleihung ist eine ununterbrochene 40jährige vorwurfsfreie Dienstzeit.

Bei der Berechnung wird nur die nach der Vollendung des 17. Lebensjahres in einer Freiw. Feuerwehr, auch außerbadischen Wehren zugebrachte Zeit anzurechnen. Als unverschuldete Dienstzeitunterbrechung kann in Anrechnung kommen:

- a) eine im Heeres- oder Kriegsdienst verbrachte Zeit
- b) die Zeit, während welcher ein Bewerber durch Unfall oder Krankheit am Feuerwehrdienst verhindert war

c) die Zeit eines Aufenthaltes in Orten ohne Freiw. Feuerwehr. Die Nachweise über die Dienstzeiten bei verschiedenen Feuerwehren und über Unterbrechungen sind seitens der Kreisvorsitzenden zu prüfen und im Zweifelsfall dem Präsidenten einzusenden.

4. Die Vorderseite der Medaille, die ohne Ornate, lediglich in einem kleinen Schächtelchen mit Band geliefert wird, trägt die Worte:

„Für treue Dienste“

Sie ist in Verbindung mit den übrigen Ehrenzeichen zu tragen.

5. Eine Urkunde über die Verleihung wird nicht ausgestellt.
6. Die Antragsformulare gehen demnächst den Herren Kreisvorsitzenden zu und sind ausgefüllt und nachgeprüft bis spätestens 1. August d. J. an das Präsidium einzuliefern.
7. Die Kosten mit ca. RM. 1,70 pro Stück trägt der Kreis; der Landesverband gibt für das Jahr 1933 einen fünfprozentigen Zuschuß.

Heidelberg, den 6. Juli 1933.

Badischer Landesfeuerwehr-Verband.

Der Präsident:

gez. Müller, Branddirektor.

## Betrifft 31. Badischer Landesfeuerwehrtag in Pforzheim



### Bekanntmachung!

Die mit der Durchführung des 31. Bad. Landesfeuerwehr-Verbandstages beauftragte Freiw. Feuerwehr Pforzheim sandte schon vor einigen Wochen an alle Bad. Wehren Fragebogen über die Beteiligung am Fest, ab, von denen bis jetzt nur eine geringe Zahl ausgefüllt an uns zurückgelangt. Um zur vollen Zufriedenheit aller hierher kommenden Kameraden alles rechtzeitig vorbereiten zu können, bitten wir sehr dringend um rasche Rücksendung der Fragebogen, evtl. bitten wir solche bei unserer Geschäftsstelle nochmals anzufordern. Den bereits gemeldeten und sich noch meldenden Kameraden und Wehren gehen demnächst Festabzeichen, Adressen und inhaltsreich ausgefülltes Festbuch, mit Gesamtprogramm durch Postnachnahme zu Gesamtpreis von Mark 1.- zu und bitten wir um Einlösung.

Die Quartiere werden gemeldeten Kameraden und Wehren unsererseits rechtzeitig mitgeteilt. Quartiere betr.: Es stehen Hotel, Gasthof- und Bürger-Unterkunft zum Preise von Mark 1,50, Mark 3,50 mit Frühstück zur Verfügung. Gutes Mittagessen von Mark 1.- an.

Verschiedene Rückfragen der Festbesucher betr. Unterbringung und in welcher Gaststätte usw. werden den Fragestellern nächster Tage beantwortet.

Mit kameradschaftlichem Gruß!

Freiw. Feuerwehr Pforzheim,  
Geschäftsstelle, Waisenhausplatz 4.

### Wie reise ich am besten und billigsten zum Feuerwehrtag nach Pforzheim?

#### 1. Reise mit Reichsbahn!

Sämtliche Teilnehmer am 31. Bad. Landesfeuerwehr-Tage verbunden mit dem 75jährigen Stiftungsfest der Freiw. Feuer-

wehr Pforzheim können, wenn sie einzeln oder in Gruppen unter 12 Personen fahren, Sonntag scharfen benutzen.

Die Geschäftsstelle des 31. Bad. Landesfeuerwehr-Tages, die Freiw. Feuerwehr Pforzheim, hat an die zuständige Stelle eine Eingabe gerichtet, nach welcher Sonntagsfahrkarten für Pforzheim vom 11. August, mittags 12 Uhr, ausgeben werden und zur Rückfahrt bis Montag, den 14. August, nachts 12 Uhr, benutzt werden können. Bedingung ist, daß die Fahrt nicht früher als Freitag mittags 12 Uhr angetreten wird und die Rückfahrt spätestens bis Montag, den 14. August, nachts 12 Uhr, angetreten sein muß.

Die vergünstigten Sonntagsfahrkarten von Freitag mittags 12 Uhr bis Montag nachts 12 Uhr werden ausgeben von allen Bahnstationen, die nicht weiter als 300 Km. von Pforzheim entfernt sind. Es fallen hierunter sämtliche badischen Strecken, der größte Teil der württembergischen Bahnhöfe und ein Teil der Pfalz.

Bei einer Teilnehmerzahl von 12 Personen und darüber besteht die Möglichkeit, die Reise als Gesellschaftsfahrt zu unternehmen, was gegenüber den Sonntagskarten eine weitere Preisermäßigung bedeutet. Im letzterem Fall ist es ratsam, daß sich die in Frage kommenden Wehren oder Kameraden mit ihrer Bahnhofsverwaltung ins Benehmen setzen.

#### 2. Reisende mit Postkraftwagen.

Die Reichspost — Kraftpoststelle Pforzheim — hat angesetzt, daß sie auf den ordnungsgemäß betriebenen Linien, die von der Umgehung Pforzheims nach der Stadt führen, zu dem Fest verstärkte Wagen fahren lassen wolle. Außerdem besteht die Möglichkeit, mit Sammelwagen zu fahren. Unter Sammelwagen sind solche Sonderwagen zu verstehen, die gemeinsam von an einer Linie liegenden Ortschaften bestellt werden und wobei die Möglichkeit besteht, daß in den an der Linie liegenden Ortschaften jeweils neue Fahrzeuge einsteigen.

Außerdem kommen für den Verkehr Sonderwagen in Frage. Wehren aus der Umgehung Pforzheims, welche ihre Teilnehmer mit einem Kraftpost-Sonderwagen nach Pforzheim bringen lassen wollen, empfehlen wir, sich entweder mit der Kraftpoststelle Pforzheim, Koppelsstr. 16, Fernsprecher 5106 oder mit der amtlichen Vertretung der Reichspost — Reisebüro Pappe Pforzheim, Bahnhofsplatz, Fernsprecher 4321, ins Benehmen zu setzen. Wehren, die nicht im Bezirk der Kraftpoststelle Pforzheim liegen, und mit Postkraftwagen nach Pforzheim kommen wollen, verhandeln am besten mit der ihnen am nächsten liegenden Kraftpoststelle.

Bei Sonderfahrten hat sich die Post bereiterklärt, Preisermäßigungen bis 30 Prozent des ordentlichen Fahrpreises einzutreten zu lassen. Auch hierüber gibt die zuständige Kraftpoststelle oder die amtliche Vertretung der Reichspost Auskunft.

Selbstverständlich ist die Geschäftsstelle des 31. Bad. Landesfeuerwehr-Tages, die Freiw. Feuerwehr Pforzheim, Waisenhausplatz, gerne bereit auf Anfragen von Wehren oder Kameraden weitere Auskunft zu erteilen oder die zuständige Kraftpoststelle aufzusuchen.

Die Geschäftsstelle.

Erwin Wüst, Pforzheim.

### Bekanntmachung!

Landesfeuerwehrtag in Pforzheim  
am 13. August 1933 betr.

Alle zum Landesfeuerwehrtag in Pforzheim versammelten  
Feuerwehrlente haben, sofern es ihr Alter und Gesundheitszu-  
stand erlaubt, am Festzug teilzunehmen und zwar in Parade-  
uniform (Helm, Orden und Ehrenzeichen).

Das Rauchen im Festzug, sowie das Mitführen von Frauen  
und Kindern in demselben ist strengstens untersagt; verboten  
ist auch das Rauchen der Wehrlente als Zuschauer bei der  
Hauptübung.

### Strengste Disziplin und Marschordnung ist Ehrensache! Zeigt Wehrmannsgeist!

Die Herren Kreisvorsitzenden werden ersucht, auch ihrerseits  
dafür besorgt zu sein, daß diese Anordnungen befolgt werden.

Heidelberg, den 11. Mai 1933.

Mit kameradschaftlichem Gruß!

**Der Präsident:**

Müller

Branddirektor.

### Festordnung:

**Freitag, den 11. August 1933:**  
Abends 8 Uhr: Fackelzug mit Zapfenstreich und Konzert  
auf dem Festplatz.

**Samstag, den 12. August 1933:**  
Ab 10 Uhr vormittags Empfang der Gäste.  
10 1/2 Uhr: Kranzniederlegung auf dem Friedhof an den  
Gräbern der verstorbenen Kommandanten.  
3 Uhr: Tagung des Landesauschusses.  
4-5 Uhr: Plabkonzerte.  
8 Uhr: Eröffnungsfeier mit Ehrung. lt. bef. Programm,  
im Städt. Saalbau.

**Sonntag, den 13. August 1933:**  
6 Uhr: Beden und Ständchen.  
8 Uhr: Tagung im Städt. Saalbau.  
11 1/2 Uhr: Hauptübung, Marktplatz, siehe Uebungsplan,  
anschl. Mittagsessen in den versch. Gaststätten.  
1 1/2 Uhr: Aufstellung zum Festzug in der Holzarten- und  
deren Seitenstrassen.  
Aufsührung am Festplatz.  
9 Uhr: Großes Prachtfeuerwerk, beim Festplatz.

**Montag, den 14. August 1933:**  
10 Uhr: Besichtigung der weltbekanntesten und lebenswä-  
digen ständischen Musterausstellungen der Deutschen  
Schmuckwarenfabriken und verwandter Industrien  
mit Vortrag, Erklärung und Führung durch den  
Direktor der Ausstellung, Herrn Reusch.  
2 Uhr: Spaziergang in die herrl. Schwarzwaldumgebung.  
Anschließend gemütliches Beisammensein.  
Während des ganzen Nachmittags: Volksbelustigung auf  
dem Festplatz.

### Vortragsfolge

für die Eröffnungsfeier am Samstag, den 12. August,  
abends 8 Uhr, im Städt. Saalbau.  
Mitwirkende: Hr. Fränzel Salm, Koncertsängerin,  
Herr Josef Stander, Oberspielleiter, Männergesangsverein  
Pforzheim, Turnverein Pforzheim 1834,  
Turnerbund Pforzheim 1879, Die Korpskapelle.  
1. Teil:  
1. Bundesfestmarsch Seacbrecht  
2. Aufzug der Meisterfeier Waaner  
3. Vorspruch von Georga Boat, gesprochen von Herrn  
Marich Lichtweiß  
4. Der Herzog der Deutschen, Gedicht v. Piarrer Senn,  
Vertont von Seacbrecht; gesungen von Hr. Fränzel  
Salm; am Klavier der Komponist.

- 5. Begrüßung durch Kommandant Forstner.
- 6. Festrede des Herrn Oberbürgermeister Küra.
- 7. Ansprachen und Ehrungen.
- 8. Männergesangsverein Pforzheim, Leitung Herr Mu-  
sikkdirektor Walter Gennia  
a) Im schönsten Wiesengrunde Lanaer  
b) Sandmännchen Buccalmaglion  
c) Die Mühle Mohr
- 9. Rhapsodie Friedemann
- 10. Turnerbund 1879, Barrenturnen, Leitung Overtur-  
wart Troglia.

### 2. Teil:

- 11. Nachschwärmer, Balzer Fiehrer
- 12. Turnverein 1834
- 13. Redturnen, Leitung Overturwart Ma Eilenberg
- 14. Die Mühle im Schwarzwald  
a) Freiheit die ich meine Groß  
b) Deutschland, dir mein Vaterland Heinrichs
- 15. Turnverein 1834  
Turnerinnen, Leitung: Overturwart Ma.
- 16. Erinnerungen an d. Militärleben, Potpourri, Redlina.  
Erklärung: 1. Einleitung, 2. Ach welche Lust Soldat zu  
sein, 3. Wer will unter die Soldaten, 4. Ich hab mich ergeben,  
5. Der lustige Füßler, 6. Zapfenstreich, 7. Traum, 8. Alarm,  
9. Auszug zum Manöver, 10. Marsch der Hornisten, 11. Muß  
i denn zum Städtle hinaus, 12. Ach wie ist's möglich dann, 13  
Soldatenliebe, 14. Steh ich in finst'rer Mitternacht, 15. Alarm,  
16. Sturmarsch, 17. Präsentiermarsch, 18. Sammeln, 19. Pa-  
rademarsch der Infanterie, 20. Paradepost und Trabmarsch der  
Kavallerie, 21. Parademarsch der Artillerie, 22. Reservisten-  
Lied, 23. Deutschland über alles, 24. Horst Wessel-Lied.

### Tagesordnung

zur Landeshaupversammlung am Sonntag,  
den 13. August 1933 im Städt. Saalbau, Pforzheim.

### A. Nicht öffentliche Sitzung.

Beginn morgens 8 Uhr.

- 1. Begrüßung durch den Präsidenten.
- 2. Rechenschaftsbericht.
- 3. Gleichhaltung der Feuerwehren.
- 4. Feuerwehrrachschule.
- 5. Gründung einer Feuerwehr-Unterstützungskasse für die  
durch Krankheit, hohes Alter oder sonstige unabwehrbare  
Ereignisse in Not geratener Feuerwehrlente.  
Zu dieser nicht öffentlichen Sitzung haben nur die Abgeord-  
neten Zutritt; sie haben sich beim Betreten des Versamm-  
lungsraumes durch Vorzeigen ihrer Stimmkarte auszuweisen.

### B. Öffentliche Sitzung.

Beginn morgens 10 Uhr.

- 1. Begrüßungsansprache des 1. Kommandanten der Wehr  
Pforzheim.
- 2. Begrüßungsansprache des Präsidenten Friedrich Mü-  
ller, Heidelberg.
- 3. Sonstige Ansprachen.
- 4. Uebernahme des Landesbanners.
- 5. Abgabe der Vollmachten und Feststellung der anwesenden  
stimmberechtigten Wehren.
- 6. Ehrungen.
- 7. Aussprache über den Geschäftsbericht.
- 8. Beratung der Anträge des Kreises I Konstanz, I. unten.
- 9. Bestimmung des Ortes für den nächsten Landesfeuer-  
wehrtag 1935, gemeldet hat sich Bilingen.
- 10. Wahl von 2 Rechnungsprüfern und deren Ersatzmänner.  
Zu dieser öffentlichen Sitzung haben alle Wehrmänner Zu-  
tritt; ich bitte um zahlreiches Erscheinen.

Mit kameradschaftlichem Gruß

**Der Präsident:**

Müller.

### Anträge zur Landesversammlung betr.

Antrag 1: Die Landestagung wolle anregen, daß für die  
erste Verleihung eines Ehrenzeichens allgemein eine 15jährige  
Dienstzeit festgesetzt wird.  
Begründung: Eine Umfrage unter den Wehren hat ergeben,  
daß die eine Gemeinde Feuerwehrlente für 10jährige, die andere  
für 15jährige und wieder andere für 20jährige Dienstzeit ehren.  
Es kann demnach durch Bezug von einer Gemeinde zur andern  
verkommen, daß ein Feuerwehrmann für 10, 15- und 20jährige  
Dienstzeit, also 3 mal geehrt wird. Es sollte deshalb im gan-  
zen badischen Lande einheitlich geregelt werden, daß die erste  
Ehrung im 15. Dienstjahre erfolgt, während für 10 und 20 Jah-  
re eine Ehrung zu unterbleiben hat.

Antrag 2: Der Landesauschuss wolle mit dem Verleaser der  
Bad. Feuerwehr-Zeitung in Verhandlungen darüber eintreten,  
die Feuerwehr-Zeitung wöchentlich erscheinen zu lassen und den

Kreisverbänden das Recht einzuräumen, daß sie ihre Bekanntmachungen in der Feuerwehr-Zeitung unentgeltlich veröffentlichen können.

Begründung: Die Mitteilungen an die Wehren des Kreises, zumal bei einem Kreis mit 120 Wehren, verursachen nicht nur einen großen Zeitaufwand, sondern auch erhebliche Kosten für Druck und Form. Durch die Veröffentlichung der Bekanntmachungen in der Feuerwehr-Zeitung wären die verschiedenen Wehren auf den Bezug der Feuerwehr-Zeitung und auf die Einsichtnahme in dieselbe angewiesen. Jede Wehr, insbesondere die kleineren Wehren sollten zu einem Abonnement von mindestens 2 Exemplaren verpflichtet werden. Bei einem zweimaligen Erscheinen der Feuerwehr-Zeitung im Monat lassen sich aber Ver-

öffentlichungen der Kreise schwerlich durchführen. Es wird auf die badische Turnzeitung verwiesen, die ebenfalls wöchentlich und wesentlich umfangreicher erscheint. Inhaltlich kann man bei der Feuerwehr-Zeitung in den letzten Jahren von einer Besserung sprechen, sie wird aber erst dann interessant, wenn dieselbe zum Sprachrohr sämtlicher 11 Kreise geworden ist.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Kreisfeuerwehr-Verband I Konstanz, Singen-Hohentwiel.

Der Vorsitzende:  
a. a. B a i b e l.

Der Sekretär:  
a. a. S i n g e r.

## Kreisfeuerwehrverband VII Baden (Sitz Bühl i. Baden)

### Betr. Uebungsvorschriften.

Ich habe festgestellt, daß bei den Wehren des Kreises viele Führer und Unterführer noch nicht im Besitze der neuen Uebungsvorschriften (10 Uebungen in Taschen) sind. Der alte Ausbildungsstand einer Wehr bedingt aber das Halten der Uebungsvorschriften. Ein Führer oder Unterführer, der seine Uebungsvorschriften nicht kennt und darnach handelt, wird nie in die Lage kommen, seinen Führerposten vollwertig ausfüllen zu können. Es ist

deshalb Pflicht, daß jeder Führer und Unterführer die Uebungsvorschriften im Besitze hat. Ich ersuche deshalb, daß die Herren Kommandanten die notwendige Zahl der Uebungsvorschriften auf Kosten ihrer Wehr alsbald bei Kreis-Kassier B o l l m e r, Bühl i. B., das Stück zu 25 Pfa. gegen Barzahlung beziehen.

Bühl, den 1. Juli 1933.

Der Kreisvorsitzende:  
P e t e r.

## Die Zündkerze versagt Von Zivilingenieur Wolfgang Vogel, Berlin-Charlottenburg

### Fortsetzung

#### Ursachen des Isolator-Springens und ihre Beseitigung.

Es gibt selbstredend auch Fehler, die wir selbst gemacht haben. Da ist z. B. das Isolator-Springen. War die Kerze richtig gewählt, so hat es dreierlei Gründe. 1. Fabrikationsfehler. Auch das beste Fabrikat geht einmal mit einem unvollkommenen Isolator hinaus, der alsbald springt. Das ist allerdings bei den heutigen Prüfungsverfahren nicht die Regel. 2. Weit häufiger wurde die Kerze durch schlechte Verpackung seitens des Fahrers verdorben, der sie z. B. in ihrer schwachen Verpackung unter allerlei schwerem Werkzeuga als Reisereststück verpackt hatte, wobei die Kerze als Schwächere, selbstredend den kürzeren zog, also am Isolator brach oder einen verborgenen Einriß erhielt. 3. Wiederum ist hier der Fahrer schuldig. Er ließ die Kerze zu Boden fallen oder schlug sie beim Montieren mit dem Werkzeuga hart an oder schließlich er schraubte sie unrichtig ein. Letzteres kommt durch die Unvorsichtigkeit vieler Fahrer, bei Kerzenstörungen die neue Zündkerze zunächst nur lose mit der Hand einzudrehen, "geht" sie dann, so wird das Festschrauben mittels des Schlüssels oft genau vergessen. Oder ein anderer Fahrer wieder setzt einen schlechten Dichtungsring auf die Kerze oder verläßt den Ring ganz. Die in beiden Fällen durch die undichten Stellen blasenden heißen Explosionsgase zerstören den Isolator schnell. Hinzu kommt die schlechtere Kühlung der Kerze, die bei lockerem Sitze nicht inwiegen mit ihrem Muttergewinde im Motor in Verbindung steht, um schnelle Wärmeabfuhr zu gewährleisten usw. Abhilfe ist in beiden Fällen selbstverständlich. Man gewöhne sich daran, die Kerzen sofort mit dem Schlüssel fest einzudrehen und niemals schlechte Dichtungsringe zu gebrauchen.

#### Ursachen der Kerzenverölung und ihre Beseitigung.

Ist die Kerze nur verölt, so kann sie nicht gearbeitet haben. Es erfolgte also keine Zündung in dem betreffenden Zylinder. Also liegt dieser Zylinder „lahm“. Vielleicht wegen Ventilstörungen usw., vermutlich aber weil kein Zündstrom zu dieser Kerze gelangte, sei es, weil ihr Kabel abgefallen ist oder Masse-schluss hat, oder weil es nicht mehr richtig an dem Kabelschuh sitzt. Auch eine Störung am Unterbrecher oder Hochspannungsverteiler kann vorliegen. Diese sind und bekannt. Wir haben hier nur vom Kerzenverölen zu sprechen.

Dat sich bei einem Zweitakter mit der Zeit viel Öl im Kurbelgehäuse angesammelt, so verbleiben die Kerzen leichter. Sind Ablassschrauben oder dergl. angebracht, so verasse man also nicht, sie gelegentlich zu öffnen und den Motor ein paar mal durchzudrehen, damit das Öl entfernt wird.

Wenn an Zweitaktmotoren, wie sie heute gerne für kleine Feuerpumpen gebraucht werden, die Kerze beim Anlassen leicht versagt, so liegt gewöhnlich folgender Grund vor. Derartige Zweitakter werden in der Regel dadurch geschmiert, daß man das Öl dem Brennstoff beimischt. Wird der Motor nun stillgestellt, so befindet sich in der Schwimmerkammer seines Vergasers diese Mischung aus Öl und Benzin. Der Motor ist vom Betriebe her warm und er überträgt diese Wärme durch Leitung usw. auf den Vergaser, sodat ein Teil des Benzins aus der Schwimmerkammer herausverdunstet. Das Öl aber bleibt zu-

rück. Bei erneuter Inbetriebnahme wird durch diesen Restöl im Schwimmertopfe das frisch einlaufende Benzin zu stark und es schlägt sich gern von diesem übermäßigen ungewollten (und den meisten unbekannt) Delzusatz ein Teil auf der Kerze nieder. Ein Nebel erkennen bedeutet oft, Wece zu feiner Vermeidung finden. Wir brauchen nur beim Außerbetriebsetzen den Brennstoffhahn der Feuerpumpe zu schließen, sodat der Motor den im Schwimmertopfe befindlichen Kraftstoff samt dem ihm beigefügten Öle aufzehrt. Bequemere ist es vor Inbetriebnahme die Schwimmerkammer durch längeres Brennstoff-Lupfen kräftig überlaufen zu lassen, allerdings besteht dann die Gefahr, daß der Motor bei Anlassen durch überfettes Gas „er-säuft“.

Die gleiche Gefahr der Kerzenverölung ergibt sich bei Zweitaktlern, die lange außer Betrieb waren. Es kann sich nämlich mit der Zeit durch den langen Stillstand, das ursprünglich mit dem Brennstoff gemischte Öl unten im Tank absetzen. Dadurch wird der Motor wieder mit zu reichem Gemisch betrieben und es besteht die Gefahr der Kerzenverölung. Man hilft sich, indem der betreffende Verdacht besteht dadurch, daß man den Kraftstoff im Tank kräftig durchrührt. Einfacher ist es (wenn nicht das zu hohe Gewicht des Motors dieses verhindert) den Motor samt dem an ihm befindlichen Tank zu schütteln oder wenigstens mehrmals kräftig hin und her zu neigen. Damit sich das Öl wieder im Brennstoffe löst.

Dat man die Kerzen durch längeres Bergabfahren mit dem Motor als Bremse verölt, sollte bekannt sein. Man verhilft den Uebelstand dadurch, daß man in diesem Falle immer die Zündung eingeschaltet läßt, so widersinnig das mit Rücksicht auf die gewünschte Bremsung des Fahrzeuges erscheinen mag.

#### Ursachen der Kerzenverruhung und ihre Beseitigung.

Wir haben es mit dem Auffinden der Ursachen von Kerzenstörungen hier sehr leicht, weil wir es nur mit richtig gewählten Kerzen zu tun haben. Ist der Ruß trocken, so kann er nicht durch Verölung (hier von später) kommen, sondern vermutlich durch einen zu brennstoffreichen (zu „fett“) eingestellten Vergaser. Auch können, wir einmal im Notfalle, weil kein anderer vorhanden war, falschen Kraftstoff getankt haben. Als weitere Möglichkeit besteht eine Ventilstörung. Bei Verölung mit fettem Delbelage schließen wir auf Ueberölung des Motors oder undichte Kolbenringe usw., seltener auf zu „fettes“ Gas oder Schall-dämpferverstopfung.

Dat die Kerze sogar Kohleschluss an den Elektroden, sodat diese durch Ausbroden miteinander verbunden sind und somit infolge der entstandenen leitenden Kohlebrücke das Auftreten von Zündfunken vereitelt ist, so liegt gewiß zu hoher Delstand im Kurbelgehäuse vor oder es sind die Kolbenringe undicht.

Bei derartigen überstarken „Ausharissen“ kann die Fähigkeit der Kerze, sich selbst zu reinigen, nicht ausreichen und der Fahrer muß die Störungsursachen beseitigen, zumal sie auch an sich angeordnet sind, den guten Betrieb des Motors zu beeinträchtigen.

#### Zu alte Kerzen.

Die Kerzen liegen bei der Zündung in einem „Feuermeer“ von etwa 1250 bis 1500 Grad C. Bei 1100 Grad schmilzt bereits

das Gußeisen, aus dem der Zylinder gewöhnlich besteht. Es ist kein Wunder, wenn der Kerzen-Isolator nach langem Betriebe durch diese andauernde „Feuerprobe“ in seiner Isolierfähigkeit leidet. Man sollte also deshalb nicht mit Kerzen „nausern“, sondern eine lange Zeit im Betriebe befindliche rechtzeitig „in den Ruhestand“ versetzen oder, mit anderen Worten gesagt, fortwerfen. Um nicht zum Verschwenker zu werden, können wir derartige „Kerzen-Greife“, denen wir zwar keinen Fehler nachzulagen vermögen, gegen die aber doch mit Rücksicht auf ihre lange Tauglichkeit Verdacht besteht, durch eine i. a. Dienststelle der Kerzenfabrik auf Tauglichkeit untersuchen lassen, was nicht viel kostet und möglicherweise eine unnötige Neuanschaffung verhindert.

**Das Kerzengewinde im Zylinderkopf ist „ausgeleiert“.**

Wenn das Muttergewinde im Kerzenloche des Zylinderkopfes „ausgeleiert“ ist, so trifft in den meisten Fällen den Fahrer die Schuld an diesem Uebelstande. Ein Uebelstand aber ist es, denn es besteht die Gefahr des Gewindeansbrechens. Außerdem sitzt die Kerze jetzt nicht „satt“ im Muttergewinde, sondern nur

mit leichter „Tuchföhlung“, bildlich gesprochen. Dadurch kann ihr Gewindefuß die Dichtung nur schwer von der Kerze zum gekühlten Zylinder weiterleiten und die Gefahr der Kerzenüberhitzung wird heraufbeschworen. Man kann den Uebelstand leicht vermeiden. Zunächst versucht man Kerzen mit nicht „passendem“ Gewinde gar nicht erst einzuschrauben. Aber auch manche im Gewinde richtige Kerze ist ein wenig zu dick geraten und läßt sich nur mühsam eindrehen. Dann arbeitet man mit Hilfe einer Feile das Gewinde ein wenig nach. Noch einfacher ist es, diese Kerze, sofern man sie noch nicht gebraucht hatte, an den Verkäufer mit Bitte um Umtausch zurückzugeben.

**Schlechte Zündfunken bei tadelloser Kerze.**

Legt man die Kerzen in bekannter Weise auf die „Masse“, um den beim Drehen des Motors überspringenden Funken zu beobachten, so muß der Funke hellleuchtend und bläulich gefärbt sein. Rötliche Funkenfarbe deutet auf Fehler an der Batterie (bzw. einen kraftlosen Magneten) am Unterbrecher oder der Spule hin.

**Abgasleitungen in Wohnhäusern**

Von Dipl.-Ing. Castner

Die Aufgabe der Abgasleitungen besteht darin, die von anschluspflichtigen Gasfeuerstätten, die in Wohnhäusern betrieben werden, emittierten Abgase ins Freie zu leiten. Sie haben daher Anspruch auf das besondere Interesse der Feuerwehren, weil ihre Beschaffenheit auf die Sicherheit und das Wohlergehen der Bewohner unter Umständen einen erheblichen Einfluß ausübt. Die Bedeutung der Abgasleitungen hat in den letzten Jahren beträchtlich zugenommen, seitdem nämlich Zahl und Anschlußwert der in Wohnhäusern benutzten Gasgeräte sich in lebhaftem Aufstiege befinden. Dabei darf nicht übersehen werden, daß Gasgeräte in Wohnhäusern heute nicht nur in Wohnräumen benutzt werden — hier treten zu den Gasherden in ständig wachsender Zahl Heißwasserbereiter, Badesen und namentlich Raumheizgeräte — sondern in immer größerem Umfange auch in Gärten, Werkstätten und sonstigen Arbeitsräumen, die in Wohngebäuden eingerichtet sind.

Gewiß ist die Gefahr der Kohlenoxydvergiftungen durch Einatmen von Abgasen heute bei weitem nicht mehr so groß, wie noch vor wenigen Jahren, weil die Brenner der neuzeitlichen Gasgeräte so durchgebildet sind, daß sie eine praktisch vollkommen Verbrennung aller ihnen zugeführten Gasarten gewährleisten. Je vollkommener aber die Verbrennung ist, umso geringer ist der Kohlenoxydgehalt der Abgase und umso geringer ist der Kohlenoxydgehalt der Abgase und umso geringer auch die Vergiftungsgefahr. Da aber noch unzählbare Tausende älterer Gasgeräte in Benutzung sind, deren Brenner keine einwandfreien Abgase entwickeln, so muß auch in absehbarer Zukunft auf der Anschlußpflicht an ausziehende Schornsteine und auf einer Beschaffenheit der Abgasleitungen bestanden werden. Dies umso mehr, als der größte Teil der Abgase aus Wasserdampf besteht, der unter Umständen nicht nur zu einer Belästigung der Bewohner, sondern sogar zu Gebäudeschäden führen kann.

Nach dem bisher fast ausschließlich gebräuchlichen Verfahren werden die Abgase durch Blechrohre in die üblichen gemauerten Schornsteine geleitet. Solange der Gasverbrauch in Wohnhäusern sich in verhältnismäßig bescheidenen Grenzen hielt, traten die Mängel dieses Verfahrens nicht allzu sehr in die Erscheinung. Je mehr Gasgeräte, namentlich mit höherem Anschlußwert, wie z. B. Heizöfen, in Betrieb genommen wurden, umso unhaltbarer wurden jedoch die Zustände.

In erster Linie sind diese Mängel zurückzuführen auf die zur Herstellung der Abgasleitungen benutzten Werkstoffe: Blech und Mauerwerk. Die Blechrohre haben infolge ihrer großen Neigung zur Rostbildung den Nachteil der recht geringen Haltbarkeit. Da das Rosten hauptsächlich durch Kondenswasseransammlungen im Innern der Rohre verursacht wird, ist die Gefahr besonders groß, weil es gewöhnlich erst bemerkt wird, wenn das Blech bereits vollständig zerfressen ist. Dann besteht aber auch schon die Gefahr des Eindringens von Abgasen in den Raum. Ein anderer Nachteil der Blechrohre ist ihre mangelhafte Feuerfestigkeit. Bei unachtsamer oder unsachgemäßer Bedienung der Feuerstätte können an der Oberfläche des Rohres sehr leicht Temperaturen entstehen, durch die in allzu großer Nähe befindliche, leicht entflammbare Stoffe zur Entzündung gebracht werden. Durch Verwendung selbsttätiger Temperaturregler, in deren Abhängigkeit die Gasbrenner abgestellt werden, kann diese Gefahr sehr erheblich gemildert werden.

Die Mängel der gemauerten Schornsteine nehmen ihren Ausmaß in erster Linie von den rauen Innenwandungen, die dem Abgasstrom einen recht bedeutenden Widerstand entgegensetzen. Um eine zuverlässige Entfernung der Abgasmenen zu erhalten, müssen die Schornsteine eine entsprechend größere lichte Weite erhalten, die aber wiederum den Nachteil einer unter Umständen bedenklichen Verminderung der Auftriebswindigkeit der Abgase im Gefolge hat. Durch die dabei auftretende Abföhlung ist wieder die Möglichkeit zur Ausscheidung größerer Kondenswasser mengen mit ihren Nachteilen gegeben, die übrigens durch nicht unbedeutliche Wärmeabgaben an das Mauer-

werk und durch dieses an den umgebenden Raum lebhaft gefördert wird.

In verstärktem Maße stellen sich diese Nachteile ein, wenn der Schornstein gleichzeitig auch zur Abführung der Rauchgase von Kohlenfeuerungen benutzt wird, weil dann aus den Abgasen aus Ruß und Flugasche mit dem Kondenswasser eine zähe Masse gebildet wird, die sich auch durch Lehren nur schwer entfernen läßt. Zunächst tritt also eine Verengung der Lichtweite ein, aus der sich unter Umständen auch die bedenklichen Gefahren von Schornsteinbränden entwickeln können.

Dazu kommt schließlich ein unerwünscht großer Raumbedarf der gemauerten Schornsteine infolge ihrer übermäßig großen Lichtweite und der großen Stärke des Mauerwerks selbst, an welcher letzterer aber nicht auf etwas zu ändern ist. Außerdem sind diese Schornsteine recht schwer und wegen ihrer mühsamen Herstellungsweise auch ziemlich teuer.

Es ist daher verständlich, daß, seitdem ein ständiger Anstieg des Gasverbrauches in Wohnhäusern zu beobachten ist, Bestrebungen im Gange sind, diesen Mängeln abzuhelfen. Jetzt hat es den Anschein, als ob diese in Gestalt der im Frühjahr dieses Jahres im Handel erschienenen Eternit-Abgasleitungen nicht nur zu einem Erfolge geführt haben, sondern auch zu einem gewissen Abbruch gebracht sind.

Wesen und Eigenschaften dieses Werkstoffes brauchen hier nicht weiter erläutert zu werden, da sie von anderen Anwendungsgebieten her ausreichend bekannt sind. Nur soviel sei dabei gesagt, daß es sich um einen Werkstoff mit solchen Eigenschaften handelt, die ihm gerade für den vorliegenden Zweck besonders geeignet machen. Hierher gehören die nahezu unbegrenzte Haltbarkeit infolge Robustheit, Wetterbeständigkeit und Unempfindlichkeit gegen chemische Angriffe irgendwelcher Art, mögen sie von sich etwa bildenden Kondenswasserformen ihren Ausmaß nehmen oder von einem etwaigen Säuregehalt der Abgase. Auch die hohe Festigkeit dieses Werkstoffes ist nicht ohne Einfluß auf seine lange Haltbarkeit. Diese macht es auch möglich, daß man mit der Wandstärke der Schornsteinrohre bis auf 14 mm heruntergehen konnte, und zwar trotz der hohen Beanspruchungen, denen sie namentlich beim Lehren ausgesetzt sind. Aber noch ein anderer Grund hat hierbei nachhaltig mitgewirkt, nämlich die schlechte Wärmeleitfähigkeit des Eternits. Die Folge davon ist, daß die Abgase während ihres Durchzuges durch den Schornstein eine verhältnismäßig nur geringe Abföhlung erfahren. Daher behalten sie ihre Auftriebskraft nahezu unverändert bei, womit ihre Abführung bei engen Lichtmaßen der Schornsteinrohre gesichert ist, zumal die glatten Innenwandungen dem Zue der Abgase keinen besonderen Widerstand entgegenstellen. Aus alledem ergeben sich bedeutend geringere Außenmaße der Schornsteine, als bei ihrer Herstellung in Mauerwerk und damit beträchtliche Raumersparnisse.

Die glatten Innenwandungen haben aber nicht nur den Vorteil, daß sie die Abgasgeschwindigkeit der Abgase sichern, sondern daß sie auch die Ausscheidungsbedingungen für Kondenswasser auf ein Mindestmaß herabdrücken. Sollte sich aber trotzdem aus irgendwelchem Grunde solches bilden, so würde es an den glatten Wänden sofort ablaufen, an denen sich ja auch keine anderen Fremdkörper, wie Ruß und Flugasche ablagern können. Damit können selbst nach längerem Betriebe keine Querschnittsverengungen mit ihren nachteiligen Folgen eintreten, wie auch die Möglichkeit für das Entstehen von Schornsteinbränden praktisch ausgeschaltet wird. Sollten sich doch einmal aus irgendeiner Veranlassung im Innern des Schornsteines besonders hohe Temperaturen oder gar kein Brand entwickeln, so ist eine Uebertragung durch die Schornsteinwandungen hindurch auf übrige Gebäudeteile im allgemeinen nicht zu befürchten, weil Eternit weder selbst brennbar ist, noch eine Uebertragung eines auf der einen Seite wütenden Brandes auf die andere zu fördern vermag.

Diese Erscheinungen erhalten einen besonderen Wert für die Herstellung der Anschlussleitungen zwischen Gasgerät und Abgasrohr anstelle von Blechrohren. Damit wird die Möglichkeit einer unbedenklichen Benutzung von Gasgeräten — sei es zur Raumheizung, zur Heißwasserbereitung oder zu irgendwelchen gewerblichen Zwecken — im allgemeinen auch in der Mehrzahl von feuergefährlichen Räumen gegeben. Die Einhaltung der Vorschriften bezgl. Flammensicherung und gegen das Entstehen allzu hoher Temperaturen — wie z. B. für die Heizung von Garagen, Tankstellen und ähnlichen Räumen erlassen sind — wird hierdurch nicht berührt.

Weitere wichtige Vorteile des Eternits sind sein niedriges Gewicht, die große Bauhöhe der daraus hergestellten Rohre und die Möglichkeit seiner Bearbeitung mit einfachen Werkzeugen, wie Säge, Feile, Zange und dergl. Durch das niedrige Gewicht wird das Gesamtgewicht der Abgasleitungen beträchtlich ermäßigt, was sich namentlich bei den Schornsteinen zeigt und zwar insofern, als sie keine besonders starken und dementsprechend teuren Fundamente erfordern. Die Aufbauarbeiten der Abgasleitungen werden durch alle drei Vorteile beachtlich erleichtert, vereinfacht, beschleunigt und verbilligt. Dies tritt nicht nur bei Neubauten in Erscheinung, sondern in vielleicht noch verstärktem Maße bei einer nachträglichen Anbringung in vorhandenen Häusern, die hierdurch vielfach überhaupt erst ermöglicht wird.

Ein nicht zu unterschätzender Vorteil dieser neuen Eternit-Abgasleitungen ist darin zu erblicken, daß sie in ihrer gesamten Ausdehnung vom Gasgerät bis zum Schornsteinaufsatz einschließlich aller dabei zur Verwendung kommenden Formstücke aus dem gleichen Werkstoff — nämlich Eternit — bestehen.

Die Abgasrohre werden aus viereckigen Rohren zusammengebaut, die in Stufen von 0,5 Meter bis zu einer größten Bauhöhe von 2,5 Meter vom Lager erhältlich sind, so daß die Zahl der Fugen sehr gering ist. Die Rohre sind Muffenrohre, deren Muffe und Hals aber so ausgebildet sind, daß der Stoß nach dem Zusammenbau als Muffenverbindung nicht mehr zu erkennen ist. Sämtliche Stoßfugen müssen sorgfältig abdichtet werden. Als Dichtungsmittel sind zu empfehlen: entweder Eternitfitt oder ein Zementmörtel dem zweckmäßig Asbestfasern beigegeben werden. Beim Zusammenbau des Schornsteines, das nur einen geringen Zeitaufwand erfordert, ist darauf zu achten, daß das Muffenende der Rohre nach oben gerichtet ist, um ein ungehindertes Abfließen sich doch etwa bildender Kondenswasserreste zu erreichen.

Die Schornsteinrohre werden in zwei Ausführungen hergestellt: mit quadratischem Querschnitt von 14x14 cm lichter Weite

oder mit rechteckigem Querschnitt von 14x20 cm l. B. Die Wandstärke beträgt in beiden Fällen, wie erwähnt, einheitlich 14 mm. Der quadratische Querschnitt dient zur Ableitung der Abgase aus einem stündlichen Gasverbrauch von bis zu 10 Nm. Beträgt der stündliche Gasverbrauch bis zu 16 Nm, so müssen die rechteckigen Rohre mit 14x20 cm Lichtweite verwendet werden.

Zu beiden Ausführungen gehören verschiedene Formstücke, die, wie gleichfalls schon erwähnt, ebenfalls aus Eternit gefertigt sind. Neben den üblichen Krümmern und Bögen, den Anschlussstutzen und Reiniungsschiebern, bei welchen letzteren sogar die Schieberplatte aus Eternit besteht, wurden auch einige Neuheiten geschaffen. Dierher gehören die sog. Doppelmuffen zum Ausgleich von Längenunterschieden von weniger als 0,5 Meter und die Kaminaufsätze, die mit abnehmbaren sog. Weidinger Scheiben oder ähnlichen Ausführungen versehen sind und die, um namentlich in der kalten Jahreszeit eine unerwünschte Abkühlung der Abgase kurz vor ihrem Austritt zu vermeiden, zweckmäßig mit passenden Stulproben umkleidet werden, die ihrerseits mit der Hineinführung einen sauberen Dachanschluss ergeben.

Die Anschlussleitungen, d. h. also die Verbindungsleitungen zwischen Gasgerät und Abgasrohr, haben runden Querschnitt von 100 mm lichter Durchmesser bei 6-7 mm Wandstärke. Auch hier handelt es sich um Muffenrohre, und zwar mit 60 mm tiefen Muffen, die, wiederum in Stufen von 0,5 Meter, bis zu einer größten Bauhöhe von 4,0 Meter erhältlich sind.

Auch zu diesen Rohren wurden Formstücke geschaffen, die den zu den viereckigen Rohren gehörenden im wesentlichen entsprechen, nur daß der Kaminaufsatz fortfällt und daß an die Stelle des Reiniungsschiebers ein Reiniungstutzen tritt.

Ein besonders bemerkenswertes Formstück, das zwar aus Eternit gefertigt ist, das aber in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit den besprochenen Eternit-Abgasleitungen steht, ist das sog. Einführungsstück. Seine Aufgabe besteht darin, die fürbrenntechisch einwandfreie Einführung der Abgase in gemauerte Schornsteine zu ermöglichen und gleichzeitig zu verhindern, daß Ruß und Kugelsche in die Abgasleitung eindringen, wenn der Schornstein auch zur Abführung der Rauchgase von Kohlenfeuerungen mitbenutzt wird. Es wird hergestellt für eine Bauhöhe von 300 mm, entsprechend vier Mauersteinschichten. Das Einführungsstück kann zum Anschluß von Eternitrohren oder von Blechrohren mit 130 mm lichter Durchmesser benutzt werden.

## Phosphorgifftier als Brandursache

Von Landesbranddirektor Dr. Meyer-Weimar

In Jägerkreisen wird der Vernichtung von Krähen zur Zeit ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt, da diese der Niederjagd erheblichen Schaden zufügen können. Stellenweise treten die Krähen sehr zahlreich auf, und da sie ferner außerordentlich scheu sind, ist es meist nicht möglich, sie durch Abschuss unschädlich zu machen. In Jägerkreisen ist man daher seit einiger Zeit dazu übergegangen, diese Raubvögel durch Gift zu vertilgen. Bei der Wahl des Giftes muß besonders beachtet werden, daß andere Jagd- und Nutztiere durch die Art der Anwendung des Giftes nicht zu Schaden kommen können. Da die Krähe mit besonderer Vorliebe Gelege von Wildgeflügel zerfrisst, benutzt man diese Eigenschaft, um sie zu vernichten. Hühnererier werden mit Gift getränkt und an Feldrainen ausgelegt. Als Gift ist in letzter Zeit vorwiegend Phosphor verwendet worden, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil nach Verschlucken der Eier der Phosphor an der Luft nach Selbstentzündung verbrennt und unschädlich wird. Diese Eigenschaft der veräffteten Eier bringt aber andererseits eine Gefahr mit sich, die, wie die nachfolgende Begebenheit zeigt, für Hersteller, Beförderer und Aufbewahrer nicht ganz unbedenklich ist.

Ich hatte mir eine Kiste mit 50 veräffteten Eiern schicken lassen, diese fünf Tage im kühlen Keller aufbewahrt und dann im Kraftwagen mit in das Jagdrevier hinausgenommen. Die Kiste war als Eisfrachtgut befördert worden. Während der Fahrt im geschlossenen Wagen gab es plötzlich einen dumpfen Puff und das ganze Innere des Fahrzeuges war mit erstickendem Rauch angefüllt. Ich brachte das Fahrzeug sofort zum Halten und glaubte, daß in der Batterie irgendwie Kurzschluß aufgetreten sei, da an den verschiedenen Gepäckstücken, die einschließlich der Eierkiste im hinteren Teil des Wagens aufbewahrt wurden, sich nichts Verdächtiges zeigte. Die Untersuchung verlief ergebnislos. Nachdem der Wagen entlüftet war, fuhr ich weiter, als es plötzlich wieder einen stärkeren Puff gab. Gleichzeitlich schlugen etwa 10 Zentimeter hohe Flammen aus dem Gepäck hervor; sie kamen aus den Spalten der Eierkiste.

Die Kiste wurde geöffnet und folgendes festgestellt: Die Phosphorerier waren in Sand verpackt und die Kiste waagrecht. Der Sand war von dem Inhalt verschiedener zerdrückter Eier vollständig durchfeuchtet und hina nach kurzer Zeit an zu brennen. Der gesamte Inhalt wurde herausgeschüttet und die unverföhrt gebliebenen Eier einzeln in Papier gewickelt und in

einen Korb gepackt. Nach kurzer Zeit stand auch dieser Korb mit Eiern in Flammen, so daß der gesamte Inhalt einschließlich Verpackung der zuständigen Ortspolizei zur Vernichtung übergeben werden mußte.

Dieser Angelegenheit würde man vielleicht sonst nicht soviel Aufmerksamkeit schenken, wenn nicht gerade für die Bekämpfung der Krähenplage in den Jagdrevieren erhebliche Reklame gemacht würde und sicher Tausende von Phosphoreriern im Frühjahr durch die Bahn über Expeditionsfirmen verschickt werden. Es braucht nicht weiter darauf hingewiesen zu werden, welcher erheblicher Schaden durch Vernichtung von Sachwerten auf der Bahn oder in Lagerhäusern angerichtet werden kann. Und vor allem wird man wohl kaum auf die wirkliche Ursache kommen.

An der Art des Versandtes ist zu bemängeln:

1. Die mit Phosphor getränkten Eier waren an den Stellen, an denen das Gift einatmet war, nicht wieder abgedichtet, so daß ein geringer Ueberdruck genügte, um den Inhalt herauszupressen.
2. Die Eier waren in Sand verpackt. Sie müssen in ein unverbrennliches, elastisches Material (Asbestwolle) eingehüllt werden. Bruteier von Geflügel werden sonst grundsätzlich in Papier und Holzwolle verpackt.
3. Es wurde eine Holzkiste verwendet, die mit Gehalt getränkt in Brand geraten muß, sobald die Luft Zutritt hat bzw. der Eierinhalt durch die Fugen austritt.
4. Der Deckel der Kiste war angelegt, dadurch mußte schon von vornherein ein Teil der Eier zerdrückt werden, wenn die Sandmenge um ein Germaes zu groß gewählt worden war.

Im Interesse des Lieferanten, des Beförderers und des Käufers muß verlangt werden, daß in Zukunft mit Phosphor veräfftete Eier so verpackt werden, daß

1. ein Ausfließen der Flüssigkeit,
2. ein Tränken für den Fall, daß Eier beschädigt werden, unmöglich ist.

Das heißt, es muß unverbrennliches, elastisches Verpackungsmaterial gewählt oder noch besser, die Eier müssen in verdichteten Blechboxen verpackt werden.

(Aus „Feuerschutz“, Zeitschrift des Reichsvereins deutscher Feuerwehrmänner G. B.).



## Ehrentafel verstorbenen Kameraden

### Philipp Schaaf

Freiwillige Feuerwehr Schriesheim  
Beruf: Landwirt  
Alter: 83 Jahre  
Todesstag: 26. Mai 1933  
Dauer der Wehrmannszeit: 14 Jahre

### Martin Munkel

Freiwillige Feuerwehr Heidelberg  
Beruf: Schuhmachermeister  
Alter: 79 Jahre  
Todesstag: 19. Februar 1932  
Dauer der Wehrmannszeit: 51 Jahre

### Josef Dörflinger

Freiwillige Feuerwehr Heidelberg  
Beruf: Drahtflechtmeister  
Alter: 76 Jahre  
Todesstag: 16. März 1932  
Dauer der Wehrmannszeit: 35 Jahre

### Georg Baumann

**Hauptmann**  
Freiwillige Feuerwehr Heidelberg  
Beruf: Drehermeister  
Alter: 88 Jahre  
Todesstag: 10. April 1932  
Dauer der Wehrmannszeit: 27 Jahre

### Friedrich Treiber

**Obmann d. Res.**  
Freiwillige Feuerwehr Heidelberg  
Beruf: Sattlermeister  
Alter: 74 Jahre  
Todesstag: 11. Mai 1932  
Dauer der Wehrmannszeit: 49 Jahre

### Heinrich Bootz

**Zugführer d. Res.**  
Freiwillige Feuerwehr Heidelberg  
Beruf: Fabrikant  
Alter: 52 Jahre  
Todesstag: 3. Juni 1932  
Dauer der Wehrmannszeit: 26 Jahre

### Philipp Fleck

Freiwillige Feuerwehr Heidelberg  
Beruf: Werkmeister  
Alter: 82 Jahre  
Todesstag: 19. Juni 1932  
Dauer der Wehrmannszeit: 6 Jahre

### Jakob Schmitt

Freiwillige Feuerwehr Heidelberg  
Beruf: Maurer  
Alter: 88 Jahre  
Todesstag: 13. August 1932  
Dauer der Wehrmannszeit: 26 Jahre

### Georg Zeis sen.

Freiwillige Feuerwehr Heidelberg  
Beruf: Maurermeister  
Alter: 88 Jahre  
Todesstag: 20. Januar 1933  
Dauer der Wehrmannszeit: 59 Jahre

### Heinrich Dietrich

**Obmann**  
Freiwillige Feuerwehr Heidelberg  
Beruf: Landwirt  
Alter: 64 Jahre  
Todesstag: 7. Februar 1933  
Dauer der Wehrmannszeit: 29 Jahre

### Ludwig Zweidinger

Freiwillige Feuerwehr Heidelberg  
Beruf: Gastwirt  
Alter: 62 Jahre  
Todesstag: 20. Februar 1933  
Dauer der Wehrmannszeit: 30 Jahre

### Jakob Kudis

**Obmann**  
Freiwillige Feuerwehr Heidelberg  
Beruf: Gärtnereibesitzer  
Alter: 88 Jahre  
Todesstag: 20. April 1933  
Dauer der Wehrmannszeit: 33 Jahre

### Georg Heiß

Freiwillige Feuerwehr Heidelberg  
Beruf: Wagnermeister  
Alter: 76 Jahre  
Todesstag: 20. April 1933  
Dauer der Wehrmannszeit: 52 Jahre

### Gustav Straub

**Fähnrich und Ehrenmitglied**  
Freiwillige Feuerwehr Vöhrenbach  
Beruf: Forstwart i. R.  
Alter: 72 Jahre  
Todesstag: 21. März 1933  
Dauer der Wehrmannszeit: 51 Jahre

### Bernhard Bühler

Freiwillige Feuerwehr Reichenbach  
Beruf: Zigarrenmacher  
Alter: 48 Jahre  
Todesstag: 11. Juni 1933  
Dauer der Wehrmannszeit: 8 Jahre

### Jakob Schüle

**Ehrenkommandant**  
Freiwillige Feuerwehr Reichenbach  
Beruf: Altbürgermeister  
Alter: 90 Jahre  
Todesstag: 19. Juni 1933  
Dauer der Wehrmannszeit: 38 Jahre

### Karl Müller

Freiwillige Feuerwehr Emmendingen  
Beruf: Bauunternehmer  
Alter: 63 Jahre  
Todesstag: 23. Juni 1933  
Dauer der Wehrmannszeit: 25 Jahre

### Theodor Schwarzbauer

**Ehrenmitglied**  
Freiwillige Feuerwehr Emmendingen  
Beruf: Kaufmann  
Alter: 70 Jahre  
Todesstag: 27. Mai 1933  
Dauer der Wehrmannszeit: 34 Jahre

### Ludwig Lamade

Freiwillige Feuerwehr Walldorf  
Beruf: Gärtnermeister  
Alter: 70 Jahre  
Todesstag: 14. März 1933  
Dauer der Wehrmannszeit: 43 Jahre

### Ludwig Neef

**Ehrenmitglied**  
Freiwillige Feuerwehr Haagen  
Alter: 74 Jahre  
Dauer der Wehrmannszeit: 58 Jahre

### Albert Würtenberger

**Leutnant und Ehrenmitglied**  
Freiwillige Feuerwehr Waldshut  
Beruf: Weinhändler  
Alter: 60 Jahre  
Todesstag: 2. Juli 1933  
Dauer der Wehrmannszeit: 40 Jahre

### Alois Helfer

Freiwillige Feuerwehr Forchheim  
Beruf: Landwirtschaftlicher Arbeiter  
Alter: 56 Jahre  
Todesstag: 12. Juni 1933  
Dauer der Wehrmannszeit: 33 Jahre

### Ernst Birner

**Obmann**  
Freiwillige Feuerwehr Achern  
Beruf: Gärtnermeister  
Alter: 59 Jahre  
Todesstag: 18. Juni 1933  
Dauer der Wehrmannszeit: 21 Jahre

### Emil Wolf

Freiwillige Feuerwehr Achern  
Beruf: Gastwirt  
Alter: 65 Jahre  
Todesstag: 1. Juli 1933  
Dauer der Wehrmannszeit: 22 Jahre

### Josef Mohr

**Kommandant**  
Freiwillige Feuerwehr Immenstaad  
Beruf: Schiffsmeister  
Alter: 64 Jahre  
Todesstag: 3. Juli 1933  
Dauer der Wehrmannszeit: 42 Jahre

## Aus den Badischen Wehren

### Das 75. Jubelfest der Freiwilligen Feuerwehr Konstanz

Die Wehr Konstanz feierte unter Anwesenheit der Mitglieder des Landesauschusses und vieler auswärtigen Kameraden am 20. und 21. Mai das Fest des 75jährigen Bestehens. Eingeleitet wurde das Fest am 20. Mai mit einer Tagung des techn. Ausschusses und des Landesauschusses. Anschließend versetzte sich das Korps Konstanz auf dem Döbeleplatz in Brandaufstellung in Tiefkolonnen mit Geräten. Die Größe des Korps, die Geräte und die Disziplin machten einen überzeugenden Eindruck von der Qualität und Schlagbereitschaft der Wehr.

Nachdem unter den Klängen des Parademarsches die Vertreter des Reichs, der Stadt und des Stadtrates, der Reichswehr, des Landesauschusses und das Kommando die Front abgeschritten hatten, wurde von den Kompanien das Gelände um den Steierturm abgesperrt und der Gasdruck durch Signal zur Übung gerufen.

Der Übungsauftrag folgender Plan zu Grunde: In einem mehrstöckigen Gebäude ist im Erdgeschoss in einem Sägemehlraum Feuer ausgebrochen. Da das Feuer keinen Ausweg erhält, bildet sich sehr viel Rauch, welcher außerdem durch eine undichte Ammoniakleitung vergaselt wird. Dies ist der Wehr bekannt und es wird ihr zudem noch gemeldet, daß im zweiten Obergeschoss zwei

Personen wohnen, die anscheinend betäubt sind. Durch das Treppenhause ist die Wohnung nicht mehr zu erreichen und es müssen die verschlossenen Türen im zweiten Obergeschoss von außen geöffnet werden. Durch Öffnenlassen der Türen im Erdgeschoss verbreitet sich das Gas im Umkreis von 20 Meter, so daß das Gelände ohne Gasmaske nicht betreten werden kann. Die Wohnung wurde von allen Anwesenden mit großem Interesse verfolgt.

Nach der Wohnung, die sich zur Zufriedenheit aller abwickelte, marschierte das gesamte Korps mit Bahnhofsfeuerwehr und Sanitätskolonne zur Marktplatz wo ein Vorbeimarsch vor den Behörden und Landesausschuß stattfand. Die in reichem Klagenreich prangende Marktplatz sah eine wohlgeordnete, stramme Parade, die einen an den militärischen Geist erkennen ließ. Die Parade hat der Feiw. Feuerwehr alle Ehre gemacht und sie kann stets stolz sein auf diesen Vorbeimarsch.

Nach den anstrengenden Veranstaltungen des Nachmittags versammelte sich die große Feuerwehr im „Oberen Konzilsaal“, um in Anwesenheit des Landesausschusses, zahlreicher Vertreter und Gäste in schlichtem einfachem Rahmen das 75jährige Weichenfest würdig und dem Ernste der Zeiten entsprechend zu feiern. Gebobene Stimmungen lag über dem Raum und die Feuerwehrkapelle, die auf dem reichgeschmückten Podium Platz genommen hatte, gab durch ihre klassischen Weisen dem Ganzen ein festliches Gepräge.

Nach einem einleitenden Marsch eröffnete Kommandant Mannhart mit einem herzlichen Willkommenswort den Reigen der Festredner. Ein besonderer Gruß galt dem Landesausschuß und dessen Präsidenten, Branddirektor Müller, Heidelberg, den Vertretern der Behörden, des Bezirksamtes, Landrat Frank, dem Vertreter des Standortes, Major Bilhara, dem Vertreter der Gauleitung Stadtrat Maier, dem Oberbürgermeister Herrmann und dem Stadtrat, den Vertretern der Oberpostdirektion, Oberposträten Jüd und Neumann, der Bahnhofsinspektion, dem Vertreter des Verkehrsvereins, Justizrat Dr. Rösch, Polizeikommissar Brödel, der Presse und den Kameraden aus der Umgegend aus Sinaen, Meersburg, Weblingen, Wollmatingen, der Sanitätskolonne, den Kameraden aus der Schweiz und nicht zuletzt den Damen.

Anschließend skizzierte Kommandant Mannhart noch einige kleine Momente aus der Zeit nach dem 75jährigen Jubiläum der Feiw. Feuerwehr und mit der Aufforderung, stets den Geist der Kameradschaft hoch und in Ehren zu halten, beendete er seine Begrüßungsworte, um dem Präsidenten Branddirektor Müller-Heidelberg das Wort zu übergeben, der u. a. ausführte:

Der Präsident dankte zuerst in herzlichen Worten für die liebevolle Aufnahme des Landesausschusses in Konstanz, dann auf das 75jährige Bestehen der Wehr ein, gedachte besonders zweier Männer, der Kameraden Ruof und Ley und erinnerte dabei an die wertvollen Dienste und Verdienste dieser beiden führenden Wehrmänner. Er gedachte auch gleichzeitig der schönen und ersten Jahre der Vergangenheit, der aufopfernden Tätigkeit des Verwaltungsrats und seines Kommandanten Mannhart. Es ist der Geist, der sich den Körper baut. Das Wort gilt auch hier. Nicht die Zahl der Mannschaft, nicht die Modernität der technischen Ausrüstung, sondern der Geist, der im Korps lebt, entscheidet über Wert und Unwert.

Dann entbot Präsident Müller die Glückwünsche des Badischen Landesfeuerwehrverbandes und seines Ausschusses. Möge die Kameradschaft und der Wille zur Tat in der Konstanzer Wehr weiterleben. Der Träger der Zukunft ist die Jugend. Erziehen Sie die Jugend in diesem Geiste. Wenn heute durch die nationale Einigung ein hoffnungsvoller Frühling in alle Gauen einzuwehen ist, so begrüßen wir Feuerwehrmänner dies ganz besonders. Das erwachende Deutschland will den Gedanken an Sittlichkeit und ernste Pflichterfüllung wecken und in unserer Jugend wachrufen. Wir haben uns daher der Hoffnung hin, daß auch die Jugend wieder beareifen lernen, daß zum Wiederaufbau unseres geliebten Vaterlandes es nötig ist, sich in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen und nach dem höchsten Ziele zu jagen: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.“ Um schlaffertig und wohlgerüstet zu sein, müssen wir darauf bedacht sein, neue jugendliche Kräfte in unsere Reihen zu bekommen. Der Geist der Nächstenliebe und inneren Verbundenheit soll in unserer Jugend weiterleben. Das Gefühl von Zusammengehörigkeit von Jugend und Alter in der gemeinsamen Arbeit für die schöne Sache soll uns innere Befriedigung geben. Wenn so der Wille zur Tat da ist, werden die Konstanzer Kameraden wieder einer besseren Zukunft entgegenzusehen. Aber auch die Stadtverwaltung wird die Wehr finanziell unterstützen.

Möge sich — und das soll mein und des Landesausschusses Glückwunsch zum Jubeltage sein — auch durch die kommenden Tage und Jahre der gute, starke und deutsche Feuerwehrgeist der Konstanzer Wehr erfüllen und sie leiten. Möge die Konstanzer Wehr auch in Zukunft unter ihrer ausgezeichneten Führung ein tapferer Kämpfer, ein starker Mann echten Bürgersinnes, opferwilliger Vaterlandsliebe, ein lebensfräftiger Zweig am Stamme der badischen und deutschen Feuerwehren sein zum Wohle der Stadt Konstanz, zum Wohle des badischen Heimatlandes.

Mit einem Hoch auf die Stadt Konstanz und dem Deutschland- und Fort-Wesentliches schloß der vorzählige Redner seine mit Begeisterung und reichem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Anschließend sprach Oberbürgermeister Herrmann in trefflichen, von großer Heimatliebe zeugenden, einfachen Worten dem Kommando namens der gesamten Stadtverwaltung für die Einladung den Dank aus und rief den auswärtigen Gästen ein herzliches Willkommen zu. Er freute sich, daß sein erstes Auftreten im Kreise der Feuerwehr sein dürfe. Er betrachte sich hier nicht nur als Haupt der Stadtverwaltung, sondern auch als Vertreter der gesamten Bevölkerung. Genau so wie ein gutes Verhältnis zwischen Stadtverwaltung und Bevölkerung herrschen müsse, so solle es auch zwischen Feuerwehr und Bevölkerung bestehen. Wenn es gelte, die Wehr zu ehren, dürfe niemand beiseite stehen.

In humorvoller, von reichem Beifall unterbrochenen Worten überbrachte Landrat Frank namens des Landeskommisars des Bezirksamtes und der Oberpostdirektion die herzlichsten Glückwünsche. Seine witzigen und geistvollen Ausführungen endeten mit einem Hoch auf den Kommandanten und dessen Stellvertreter Mannhart und Müller. Weitere Glückwünsche überbrachten Kreiskommandant Waibel, Sinaen, der vor allem der Gründer der Konstanzer Wehr gedachte, Major Bilhara namens des Standortes Konstanz, Kommandant Dieboldt, Kreuzlingen, der der Konstanzer Feuerwehr eine Plakette zum Andenken und zum Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen überreichte.

Den Höhepunkt des Jubelfestes bildete am Sonntag vormittag 11 Uhr der gediegene Festakt mit Dekorierung von Jubel-feuerwehren, der in den mit den nationalen Farben geschmückten und von der ganzen Wehr, sowie zahlreichen Konstanzer Bürgern dicht besetzten „Oberem Konzilsaal“ stattfand.

Die Feuerwehrkapelle leitete den feierlichen Akt mit dem Choral „Die Himmel rühmen“ wirkungsvoll ein. Darauf nahm Landrat Frank im Namen der badischen Regierung das Wort und führte in geistig hochstehender Rede u. a. aus, daß, als er zum letzten Male vor einem Jahre die Wehrmänner namens der badischen Regierung auszeichnete, dies am 11. August, dem Tag der Weimarer Verfassung geschah. Inzwischen haben sich die politischen Verhältnisse im deutschen Vaterland grundlegend geändert. Geändert in dem Sinne, der sich am besten durch das Wort kennzeichnen läßt: Weimar-Potsdam. Dieser Wandel unseres Volkes hätte aber nicht geschehen können, wenn nicht im deutschen Volke eine tiefe Sehnsucht nach echter Erneuerung vorhanden gewesen sei. Hitler ist zum Führer des Volkes geworden. In ihm bilden Millionen in gläubiger Verehrung, zu ihm als Erwecker der großen geistigen und sittlichen Werte unseres Volkes. Dieser Geist war von jeher bei der Feuerwehr zu Hause. Sie hat den Gedanken gelehrt und gepflegt, den Gedanken der Unter- und Einordnung unter allgemeine vaterländische Ziele. Eine Sehnsucht ist erfüllt worden, an der die Männer von 1918 vorbeigingen und die erst Adolf Hitler erfüllt hat. Der zweite Gedanke der nationalen Revolution ist, daß man mit edlerer Strenge und schonungslos alle faulen Dämonen an unserem Volkstörper aufdeckt und die Schuldigen dem Richter überläßt. Wir müssen große Arbeit an unserem Vaterlande leisten.

Und in diesem Geiste blicken wir auch auf die Verdienste von 4 Wehrmännern auf, die auf eine 75jährige Tätigkeit zurückblicken können. Namens der badischen Regierung danke ich für das Wertvolle, was sie geleistet haben, durch Ueberreichung des Ehrenzeichens des Ministeriums des Innern. Bleiben Sie gesund und tragen Sie die Auszeichnung noch recht lange. Es sind: Glasmeister Johann Kaldle und Schlossermeister Alfred Scherrer. Zum Schluß fand der Herr Landrat noch für Herrn Kommandant Mannhart recht herzliche Worte für seine 75jährigen Dienste und überreichte ihm die Auszeichnung des Staatsministeriums.

Nach diesen Auszeichnungen nahm Herr Oberbürgermeister Herrmann das Wort. Er führte zunächst aus, daß die Wehrleute nicht der Feuerwehr trenn abgeben seien und trenn bleiben werden, um eine Auszeichnung zu erhalten. Es sei vielmehr das Gefühl innerer Befriedigung und Genugtuung für das Verständnis des badischen Volkes für ihre Selbstlosigkeit im Dienste der Allgemeinheit. Als Leiter der städt. Verwaltung mußte ich nun die Auszeichnungen für 75jährige Dienstzeit vornehmen. Diejenigen, die heute dafür in Betracht kommen würden, waren aber im letzten Dienstjahre für das Vaterland tätig, so daß heute niemand dafür da ist. Dann widmete Oberbürgermeister ehrende Worte an Kommandant Mannhart und vor allem an seine Frau Gemahlin und seinen Vater, der heute noch im Geiste mit der Konstanzer Feuerwehr marschiere. Aber ganz hat den Herrn Kommandanten die Stadtverwaltung nicht verlassen. Im Namen des Stadtrats widmete der Oberbürgermeister an Kommandanten Mannhart eine Palme, das Zeichen des Sieges, ein prachtvolles Gemälde von Einhart und einen Korb voll Spitalwein.

Die höchste Auszeichnung aber, die die Stadt Konstanz Herrn Mannhart verleihen könne, sei der Titel als „Stadt-Branddirektor“.

Als letzter Redner nahm der Präsident des badischen Landesfeuerwehrverbandes, Landesbranddirektor Müller-Heidelberg das Wort zu folgender Ansprache: Ich hatte schon bei dem Festbankett Veranlassung genommen, der Jubiläum, der „Feiw. Feuerwehr Konstanz“, die herzlichsten Glückwünsche zu entbieten.

Kameraden! Der Frühling ist über das deutsche Land gezogen, alles leimt und sproßt und strebt der Erfüllung entgegen; auch im neuen Deutschland ist durch die nationale Einigung ein hoffnungsvoller Frühling in allen deutschen Gauen einzuwehen; wir Feuerwehrmänner begrüßen dies ganz besonders, denn der

Gemeinschaftsgedanken, der das ganze deutsche Volk umschließt, war uns stets eigen. — Wir brauchen uns in diesem Sinne nicht umzustellen. Wir konnten keine Parteien, wir konnten keine Glaubensverschiedenheit, wir konnten keine Standesunterschiede, wir konnten nur eine edle, gute deutsche Feuerwehrlameradtschaft — und diese Kameradchaft hat uns zusammengehalten. Wir haben unsere Eintrichmaen und unsere auf den Zweck eingerichtete Gesinnung in der schwersten Zeit nach dem Kriege trotz vieler Anfeindungen durchhalten können. In diesem Sinne habe ich bereits am 1. Mai ds. Js. eine Erklärung in meiner Eigenschaft als Präsident des Verbandes im Namen der badischen Feuerwehren an das Ministerium abgegeben. Vom Ministerium ist daraufhin ein Schreiben eingegangen, indem es bekräftigt, daß die badischen Feuerwehren bereit und gewillt sind, sich rückhaltlos der nationalen Bewegung anzuschließen und die Reiterung in ihrem Bestreben zum Wohl des Volkes nach besten Kräften zu unterstützen. Es wird dabei gerne anerkannt, daß schon bisher die Freiw. Feuerwehren den Geist der Volksgemeinschaft und der Opferwilligkeit in ihren Reihen gepflegt haben und es wird dabei die zuversichtliche Hoffnung ausgesprochen, daß auch in Zukunft treudie Pflichtenfüllung und Pflege nationaler Gesinnung oberster Grundtat sein werde.

So dürfen wir nun der angenehmen Hoffnung Ausdruck verleihen, daß die Feuerwehren in Zukunft nicht mehr so einsam wie bisher ihren Weg ziehen müssen.

Wir aber wollen auch fernerhin dessen eingedenk sein, und geloben, daß wir Träger und Verbreiter des Gedankens selbstloser Nächstenliebe sein wollen, daß wir den Gedanken der Treue zur Heimat und Vaterland in unseren Reihen pflegen und auch weiterhin wie bisher zum Besten des Allgemeinwohls unserer engeren Heimat und zum Wohle des gesamten deutschen Vaterlandes tätig sein wollen.

Zur Befräftigung dieses Gelübnisses erhoben sich die Wehrleute von den Siben und stimmten in den dreifachen Ruf auf das Vaterland ein.

Mit dem Deutschlandlied und einer Strophe des Horst Wesselliedes, die von der Feuerwehrlapelle intoniert und von den Anwesenden begeistert mitgesungen wurden, fand die Ansprache ihren wohlgeordneten Abschluß.

Weitere Auszeichnungen: Ich bin nun heute am Ehrentage der Konstanzer Wehr in der angenehmen Lage, im Namen des Landesauschusses folgenden Kameraden für hervorragende Verdienste und währliche Tätigkeit im Dienste der Wehr das Ehrenkreuz am blauen Bande zu übergeben: Max Müller, Architekt und Baumeister, Komm.-Stellvertreter, in Konstanz, Albert Steuer, Hauptmann der 1. Komp., in Konstanz, Josef Holz, Hauptmann der 2. Komp., in Konstanz, Julius Chingel, Kreissekretär in Singen. Das Deutsche Feuerwehr-Ehrenkreuz 1. Kl. erhielt Kommandant Kaufmann Mannhart.

Kommandant Mannhart nahm dann noch zum Schluß Veranlassung, in seinem und der Auszeichnenden Namen zu danken. Er schloß mit einem Streichel auf den Reichspräsidenten und den Volkskanzler.

Damit war der erhebende Akt, der bei allen Teilnehmern einen starken Eindruck hinterlassen haben dürfte, beendet. Die Wehrmänner feierten nach dem Mittagessen noch in den einzelnen Lokalen kompaanienweise ein gemütliches Beisammensein und verbrachten so das Feuerwehrfest in edler deutscher Kameradenschaft.

Es galt aber an diesem Festabend nicht nur das währliche Jubiläum der Feuerwehr würdig zu bedecken, sondern auch das 40währliche Dienstjubiläum ihres Kommandanten Mannhart besonders zu ehren. In bescheidener Weise hatte der unermüdete Leiter und Vater der Konstanzer Wehrleute auf jede äußere Ehrung verzichtet. Ohne eine kleine Anerkennung sollte aber das seltsame Jubiläum doch nicht gefeiert werden.

Unter Führung vom stellw. Kommandanten Müller waren von jeder Kompaanie drei Mann auf das Podium getreten, die nach einleitenden Worten des Führers, in welchen er Herrn Mannhart nicht nur als Kommandanten, sondern auch als Kameraden ehrte, dem verdienten Wehrmann ein Delaemäde mit der Aufsicht unserer Heimatstadt überreichten. Dies gerührt dankte der Kommandant für das sinnige Geschenk und gedachte der sonnigen Tage der Konstanzer Wehr.

**Achern, 27. Juni.** Am vergangen Sonntag konnte die Freiw. Feuerwehr Achern das Fest des 80währigen Bestehens feiern, mit dem gleichzeitig die Kreisstauna des 7. Feuerwehrcircles verbunden war. Dem Festbankett am Samstag abend gina auf dem Friedhof eine Totenehrung voraus, an der auch die SA teilnahm. Kommandant Karl Schneider gedachte in ehrenden Worten der Gefallenen des Weltkrieges. Das Bankett in der Jahnhalle nahm einen glänzenden Verlauf. Die Ansprachen des Kommandanten Friedrich Graf, Regierungsrat Werber, Buraermeisterstellvert. Krämer, des Kreisvorsitzenden Peter-Bühl, Ehrenkommandanten Siedle und Adjutanten Knapp waren umrahmt von Musik- und Gesangsvorträgen der „Stadtlapelle Achern“ und des „Aern-Quartetts“ sowie von Vorfürungen der Turnerinnen des Turnvereins. Im Verlauf des Abends konnten die Herren Siedle, Friedrich Graf, Franz Schnurr, Nupprecht Fischer, Josef Müller, Nikolaus Fischer, Friedrich Sadmann, Eduard Fischer, Andreas Sättler, Josef Knapp, Oskar Peter, Adolf Konecker, Franz Chret und Anton

Matthes für besondere Verdienste und langwährige Mitaliedschaft geehrt werden.

Am Sonntag vormittag fand unter Leitung von Kreisvorsitzender Peter-Bühl der ordentliche Abgeordnetentag des Kreisfeuerwehverbandes VII Baden statt (siehe Niederschrift in Nr. 12 d. Ztg.). Diesem schlossen sich Uebungen der Wehr Achern an der Realschule an. Die gesamten Uebungen liehen einen großzügigen Aufbau erkennen. Begonnen haben die Uebungen mit Schulerzieren, an den Hafenleitern, Anstell- und Balanceleitern, der Hydranten- und Schlauchwagen und nicht zuletzt an der Automobilspribe. Die ganzen Uebungen liehen erkennen, daß in der Wehr Achern der Ausbildungsstand gepflegt wird. Einzelne Uebungen, namentlich die der Hafenleitermannschaft war sehr gut. Die darauf voranommene Schulübung durch Kreisvorsitzender Peter-Bühl am Hydrantenwagen und Anstellleitern liehen sehr zur Zufriedenheit aus. Kreisvorsitzender Peter lieh unter dem Kommando von Adjutant Henn die Mannschaften antreten, zu 4 abzählen und die Zweier vortreten, die ohne Rücksicht zu welchem Gerät sie eingeteilt sind, am Hydrantenwagen und die Vierer an den Anstellleitern exerzieren mußten. Der den Geräten jeweils zugeteilte Obmann übernahm das Kommando. Diese Maßnahme wurde bereits auch bei der Wehr Singheim geübt und wir müssen anerkennen, beide mal mit gutem Erfolge. Nur so werden Wege zum Einheitsfeuerwehmann mit Erfolge beschritten. Andererseits bekommen aber so Jubeln auch Sinn und Zweck. Die vielen auswärtigen Kameraden wollen bei einem solchen Anlaß etwas lernen, sie wollen sehen, wie der gegenwärtige, moderne Ausbildungsstand in anderen Wehren aussieht, kurz, sie wollen etwas mit nach Hause nehmen, dort verbessern und dem gelesenen, soweit es gut ist, nachstreben. In Singheim wie in Achern konnte man wirklich lernen. Es ist in diesen Wehren des Kreises VII viel geübt und gelernt worden. Alle Anerkennung, frei von Lobhudelei, muß hier gezollt werden. Kommandant Graf-Achern mit seiner Wehr wie auch Kommandant Hillert-Singheim können auf das jeweils Gebotene stolz sein. Öffentlich waren die jeweiligen Festlichkeiten nicht allein Förderer dieses Ausbildungsstandes, sondern ist dies der Stand eines laufenden Ausbildungsplanes, der eben jahraus, jahrein durchgeführt werden muß.

Ein anschließendes Mittagsmahl vereinigte die Kameraden im Schwarzwälderhof bei Adjutant Henn, das sehr gut mundete und zeigte, daß Henn nicht allein ein tüchtiger Feuerwehrhelfer sondern auch in seinem Beruf leistungsfähig ist.

Am Nachmittag beschloß ein großer Festzug, der durch die Straßen der Stadt zog und an dem sämtliche Wehren, Militär-, Gesang-, Musik-, Gesellen- und Jugendvereine sowie die SA, SS und der Stahlhelm teilnahmen, das Programm des Tages.

**Gensbach, 19. Juni.** Am Samstag, den 17. ds. Mts., abends 10 Uhr hielt die Freiw. Feuerwehr im Bürgeraal des Rathauses hier ihre durch die Gleichschaltungsbestimmungen des Bad. Landesfeuerwehverbandes, Sitz Heidelberga, erforderlich gewordene Hauptversammlung ab, welcher in liebenswürdigster Weise der kürzlich mit großer Mehrheit erwählte Buraermeister Reink. Chret, beizohnte. Der Einladung des Kommandos sind, mit Ausnahme einzelner bearündet verhindert gewesener und entschuldigter Kameraden, 87 Anachörte der Wehr gefolgt. Nach herzlichem Begrüßungsworten des 1. Kommandanten, P. Grimm, Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung, welches einstimmig genehmigt wurde, und Feststellung der Anwesenheit durch den Adjutanten (Hr. Strauß) wurde in die sehr umfangreiche Tagesordnung, die bekanntgegeben war, eingetreten. Der Kommandant verlas zunächst die eingangs erwähnten Gleichschaltungsbestimmungen, auf die erforderlichen Erläuterungen dazu uns teilte mit, daß sich ein Mitalied der Wehr von selbst ausgeschrieben habe, während zwei älteren Kameraden seitens der Gemeindeverwaltung nahegelegt wurde, zur Reservemannschaft überzutreten, die jedoch — was allgemein bedauert wird — von diesem Entschlossen keinen Gebrauch machen wollten und vorzogen, aus der Wehr ganz auszuscheiden.

Anschließend wurde von sämtlichen Anwesenden eine Erklärung unterzeichnet, in welcher jeder Einzelne durch seine Unterschrift versicherte, daß er rückhaltlos hinter der nationalen Regierung stehe und weiterhin treten seine Pflicht als Feuerwehrmann erfüllen wolle. Nach Aufforderung zur weiteren Disziplin, Unterordnung und Hingabe zum Dienst durch den Kommandanten, stellte der Gesamtverwaltungsrat seine Aemter zur Verfügung und Herr Buraermeister Chret leitete die Wahlhandlung des 1. und 2. Kommandanten, die auf Vorschlag wieder einstimmig erwählt wurden. Nicht aber allein das Kommando erhielt das uneingeschränkte Vertrauen der Wehrangehörigen, sondern sämtliche Offiziere wurden durch Akklamation einstimmig wiedergewählt, wofür der Kommandant namens des neuen Verwaltungsrats seinen herzlichsten Dank aussprach. Für den ausgeschiedenen Steigerhauptmann Brauch wurde mit 50 von 87 Stimmen der leiberrliche Obmann Konrad Schröder erwählt. Nachdem der Verwaltungsrat durch Zuwahl zweier Beisitzer Vollständigkei erlangt hatte, wurde die Gleichschaltung desselben vorgenommen und von den Mitaliedern desselben, der sich nunmehr jahrausgemäß auf 12 reduzierte, die vom Bad. Landesverband vorgeschriebene Verpflichtungserklärung unterzeichnet. Nachdem der Kommandant die Versammlung auf die Bedeutung des Deutschlands- und Horst Wesselliedes und auf

das Verhalten der Wehrmänner während des Vortrags oder Abfingen desselben aufmerksam gemacht hatte, und eine Anfrage bezüglich Bildung einer Sanitätskolonne dahingehend vom Bürgermeister beantwortet war, daß sich Interessenten auf dem Rathaus melden sollten, konnte der Kommandant mit Worten der Genugtuung über das kameradschaftlich-harmonische Verhalten gegen 11 Uhr die Versammlung schließen und die Musikkapelle überraschte nun die Anwesenden mit einem flott gespielten Marsch, was den Herrn Bürgermeister zu unaufhörlich folgenden Ausführungen veranlaßte:

Beehrte Feuerwehrmänner!

Wohl das erste Mal dürfte es gewesen sein, daß in diesem Saale des Rathauses, in dem der Bürgerversammlung jeweils über die Schicksale der Gemeinde zu beraten hat, Musikklänge erschallen, deshalb soll auch der heutige Anlaß in der Geschichte der Gemeinde und mit ihr stets aufs engste verbundenen Feuerwehr eine ganz besondere Bedeutung erlangen. Immer war die Bürgerschaft und die Gemeindeverwaltung stolz auf ihre Feuerwehr, solange sie innen und nach außen für das Ansehen der Gemeinde zu werden bemüht war; und so soll es auch bleiben. Mögen aber auch diese ehernen Klänge für Sie ein Aufsporn zu neuem Opfermut, Treue und Hingabe zum Dienst für die Gemeinde und für Volk und Vaterland sein."

Nach einem begeistert aufgenommenen „Sieg-Voll" auf den verehrten Volkstanzler und Reichspräsidenten und einem schneidig gespielten Marsch fand die Veranstaltung ihren Abschluß.

**Rastatt, 11. Juli.** Großfeuer auf dem Versuchs- und Lehrgut Rastatt. Stallgebäude und Heuschuppen vollständig niedergebrannt. Gewaltiger Sachschaden. Gestern nachmittags um 5.45 Uhr gab die Brandföhre Großalarm. In dem von der Badischen Landwirtschaftskammer unterhaltenen Versuchs- und Lehrgut war Feuer ausgebrochen, das sich in kürzester Zeit zu einem Großbrand entwickelte. Der die Westfront des Gebäudekomplexes bildende Pferde- und Rindviehstall stand bereits in hellen Flammen, als die ersten Wehrlente anrückten. Die Tatsache, daß der Brand im Dachstuhl begann, läßt die Vermutung aufkommen, daß das Feuer infolge Selbstentzündung der dort lagernden Heumassen entstanden ist.

Der mittlere Teil des Gebäudes fiel schon eine Viertelstunde nach dem Alarm zusammen und die Flammen griffen auf den Nord- und Südflügel gleichzeitig über. Unglücklicherweise herrschte trotz der drückenden Hitze Westwind, der dem Umfingreifen der Flammen natürlich sehr zu Hilfe kam. Die übrigen Gebäulichkeiten des Gutes waren stark gefährdet, vor allem das an der Nordfront stehende Verwaltungsgebäude, das denn auch sofort geschützt und ausgeräumt wurde. Leider konnte die Feuerwehr ihre Tätigkeit nicht voll entfalten, weil Wassermangel herrschte. Das Gut besitzt eine eigene Grundwasserpumpvorrichtung, die jedoch infolge der durch das Feuer zerstörten Leitung nicht bedient werden konnte. Die einzige Wasserquelle war der Brunnen im Hof.

Wenige Minuten nach dem Eintreffen der Feuerwehr erschienen auch schon die SA und der freiwillige Arbeitsdienst am Brandplatz und beteiligten sich tatkräftig an den einzelnen Hilfsaktionen. Die Motorspritze der Fabrikwehr von Daimler-Benz in Gaggenau traf ebenfalls ein, konnte jedoch infolge des Wassermangels nicht eingesetzt werden. Die unglücklichen Umstände häuften sich in ganz katastrophaler Weise. Der in der Nähe des Gutes vorbeiziehende Wassergraben, der vom augenblicklich abgestellten Gewerbekanal gespeist wird, hatte ebenfalls kein Wasser. Die Gaggenauer Wehr leitete eine Leitung nach dem Altrhein, die jedoch auch nicht in Betrieb genommen werden konnte. Eine Düngrube mit 600 Kubikmeter Inhalt wurde zur Bekämpfung des Feuers ausgepumpt. Inzwischen stand das Stallgebäude vollständig unter Feuer, die Flammen hatten die Brandmauern übergriffen. Ungeheure Feuerarbeiten schlugen hervor und der Wind trieb eine mächtige Rauchschwade gegen Osten, die über Rastatt schon kurz nach dem Ausbruch des Brandes bemerkt wurde. Der nördliche Teil des brennenden Gebäudes stürzte ebenfalls ein und das Feuer schlug vom Mittelbau auf den Südbau über, in dem sich die Räume der Saatgutinstalt und die Zimmer einiger Praktikanten befanden. Auch hier konnte nichts mehr gerettet werden. Die Kammern mit Versuchsgetreide und Instrumenten und Maschinen brannten vollständig aus. Gegen 8 Uhr war das gesamte Gebäude bis auf die Grundmauern niedergebrannt und das Feuer hatte auf das neuerrichtete Stallgebäude, das mit seiner Ostseite an die brennende Scheune anschließt, übergriffen. Der über der Decke lagernde Torf begann zu alimmen. Die Holzverschalung des Gebäudes wurde abgerissen und der Torf wurde ausgeräumt. Gegen 9 Uhr war das Feuer auf seinen ursprünglichen Herd beschränkt. Die Gaggenauer Wehr konnte abrücken. Zum größten Glück konnte das gesamte Vieh, das in den brennenden Ställen untergebracht war, gerettet werden. Es wurde auf die Weideplätze des Gutes getrieben und mußte dort so lange bewacht werden, bis die Gefahr beseitigt war. Die Sanitätskolonne Rastatt war ebenfalls sofort nach dem Alarm einetroffen und mußte im Verlauf des Brandes gegen 50 Hülfeleistungen vornehmen, wobei es sich zum Teil um schwerer verletzte Personen handelte. Durch den Funkenflug gab es viele Brandverletzte.

Das abgebrannte Gebäude ist etwa 800 qm und das ebenfalls stark beschädigte neue Stallgebäude etwa 100 qm groß. Der Gebäudeschaden beläuft sich nach der ersten mutmaßlichen Schät-

zung auf etwa 80—85 000 Mark. Das gesamte Anwesen ist jedoch versichert. Kurz nach Ausbruch des Brandes erschien Herr Bürgermeister Dr. Frees und Herr Polizeihauptmann Diederichs auf dem Brandplatz. Später trafen noch Herr Landwirtschaftskammerpräsident Engler-Kühlin, Vizepräsident Schmitt und Direktor von Zunaenfeld von der Daimler-Benz-AG, Gaggenau ein. Die gesamte Rastatter Feuerwehr mußte die Nacht über auf dem Brandplatz tätig sein.

**Sandhausen, 30. Juni.** 50 Jahre sind ins Land gezogen, seit dem Tage, an dem Männer sich zusammensanden, die die Notwendigkeit einer Feuerwehr erkannt hatten. Es liegt uns das Protokoll des Gründungsabendes vor, das wir im genauen Wortlaut wiedergeben:

Geschehen, Sandhausen, den 24. Juni 1883.

Die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr daber.

In rubr. Sache wurde infolge von 3 Brandausbrüchen innerhalb eines Jahres die Frage näher erörtert, ob es daher nicht zweckmäßig sei und für die Gemeinde von großem Interesse wäre, wenn man eine freiwillige Feuerwehr gründen würde.

Zu diesem Behufe sind teils mündliche und öffentliche Einladungen im Heidelberger Anzeiger zu einer Vorbesprechung auf heute nachmittag 3 Uhr im Gasthaus zur Rose daber ergangen, wozu sich sehr viele Bürger eingefunden haben.

Nachdem die Sache von Lehrer Schollmeier, Siegmund Marx näher erörtert und die Wichtigkeit und Notwendigkeit einer Feuerwehr daber, in einem Orte, der über 2800 Seelen zählt, sowie die Art und Weise, wie man die nötigen Mittel dazu aufbringen kann, näher besprochen war, haben sofort 55 Bürger ihren Beitritt zur Feuerwehr zugesagt. Hierauf wurde zur Wahl von 3 Mitglidern geschritten, welche das Localcomite bilden sollen, bei welcher durch allgemeine Acclamation

1. Lehrer Schollmeier,
2. Rosenwirt Schmitt und
3. Handelsmann Siegm. Marx

gewählt wurden. Das nunmehr gebildete Localcomite übernimmt die Verpflichtung bei den Feuerversicherungs-gesellschaften, sowie private und freiwillige Beiträge nachzusuchen und verspricht hierüber später Bericht zu erstatten.

Das Localcomite:

aea. Schollmeier; aea. Gg. Marx; aea. G. Schmitt.

Zum Gedächtnis an diesen Gründungsabend erlebte die Gemeinde Sandhausen ein Fest, wie es wohl selten schöner und gemüthlicher verlaufen ist und zwar getreu dem Geist, der in unseren Feuerwehren herrscht: dem Geist der Kameradschaftlichkeit und der Nächstenliebe.

Den Auftakt zu diesem Fest bildete die Ehrung des verstorbenen ersten Kommandanten G. Schmitt und der in den letzten 10 Jahren verstorbenen 3 Kameraden durch Kranzniederlegung auf dem Friedhof. Anschließend bewachte sich ein Fackelaug, an dem sämtliche Vereine und auch die Jugend teilnahm zum Sonnenwendfeuer und nach Beendigung desselben auf dem Festplatz, wofür in dem Hiesenzelt der Wälderbrauerei, Schwetzingen, ein Festbankett stattfand.

Nach einem Prolog der Ehrendame beehrte Kommandant Frei die anwesenden Gäste, u. a. den Kreisvorsitzenden des 10. Wehrkreises, Heuser und Sekretär Wambach, das Gemeindefestlogium und vor allem die erschienenen noch lebenden Gründer der Wehr. Kommandant Frei ließ seine Ausführungen ausklingen mit dem schönen Wahlspruch: Wir können nicht untergehen, wenn wir einig sind und treu. Nach Kommandant Frei ergriff Bürgermeister Mattern das Wort und dankte namens der Gemeindeverwaltung für die Einladung. Bürgermeister Mattern nahm im Auftrage der Landesregierung die Ehrung der 3 Kameraden und zwar 2. Kommandant David Zimmermann, Wehrmann Peter Ehrhard und Spielmann Jakob Hein für 25jährige Dienstzeit vor. Es berührte sehr erfreulich, daß die hiesige Gemeindeverwaltung auf dem Standpunkt steht, daß die freiwillige Feuerwehr stets mit weitgehendster Unterstützung seitens der Gemeindeverwaltung rechnen könne, da dieselbe als unentbehrlicher Faktor innerhalb der Gemeinde erkannt sei. Mit einem dreifachen Sieg-Beil auf unseren Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, Reichskanzler Adolf Hitler und die Landesregierung schlossen seine Ausführungen. Im Anschluß hieran nahm Kreisvorsitzender Heuser das Wort und wies auch seinerseits im Auftrage des Wehrkreises 10 auf die Bedeutung des Tages hin. Kreisvorsitzender Heuser übermittelte die Grüße und Glückwünsche des Wehrkreises 10. Mit einem dreifachen Hoch auf die Feuerwehrkameradschaft beendete er seine Ansprache. — Die ortsansässigen Gesangsvereine umrahmten die Feier durch schöne Viedervorträge unter Leitung ihrer bewährten Hauptlehrer Häcker und Vinag. Die Turngesellschaft Einigkeit hat zur Verschönerung des Abends durch turnerische Darbietungen beigetragen, die allgemeinen Beifall fanden. Mit dem großen Zapfenstreich, ausgeführt von der Feuerwehrkapelle unter Leitung ihres Dirigenten Weidemaier fand das Festbankett seinen Abschluß.

Der Festtag selbst begann mit dem Bekehr, ebenfalls ausgeführt von der Feuerwehrkapelle. Um 9 Uhr war Festgottesdienst in beiden Kirchen, an dem sich außer der festgebenden Wehr die SA- und SS-Formationen vollzählig beteiligten. Nach dem Festgottesdienst fand auf dem Hindenburgplatz eine Fest-

übuna statt und zwar in Anwesenheit des Kreisvorsitzenden Heuser und Kreissekretär Wambach. Die feierliche Wehr wurde an allen Geräten eingehend geprüft. Bei der Kritik stellte der Kreisvorsitzende fest, daß die Mannschaft für die Größe der Gemeinde Sandhausen zu klein ist. Es müßten noch etwa 15 Mann eingestellt werden. Am übrigen fand die Uebuna die Zustimmung des Kreisvorsitzenden.

Um 2 Uhr nachmittags bewegte sich ein Festzug durch die Ortsstraßen, woran sich 20 Wehren — in größerer Anzahl sogar vollzählig — beteiligten. Außerdem haben sämtliche hiesigen Vereine, SA und SS, sowie die Gemeindeverwaltung teilgenommen. Erregend wirkte das Gedenken an die gestorbenen und gefallenen Kameraden unter Böllerschüssen und Glockengeläute der beiden Kirchen während einer Pause von 2 Minuten.

Auf dem Festplatz angekommen, begrüßte Kommandant Frei die Erschienenen, insbesondere die auswärtigen Gäste. Die verschiedenen Kapellen trugen zu einer gemüthlichen Stimmung im Festzelt bei, wobei sich so mancher Wehrmann wieder einmal im „Rösch“ bewährte. Die Feier fand mit allgemeiner Volkstheilnahme am Montag ihren Abschluß.

### Verschiedenes

**Philipp Ludw. Anna München f.** Am 13. Juni verschied in München der Verleger der Zeitschriften „Zeitung für das Feuerlöschwesen“ und der „Feuerpolizei“ und Ehrenvorsitzender des Bayerischen Landesfeuerwehrverbandes, Philipp Ludw. Anna in München. Mit dem Verstorbenen ist nicht allein in Bayern sondern bei allen deutschen Feuerwehren ein durch sein unentwegtes Streben für den Aufbau des Feuerlöschwesens bekannte Persönlichkeit heimgegangen. Neben seiner 70jährigen Tätigkeit als Vorsitzender des Bayerischen Feuerwehrverbandes hat sich der Verstorbene in Wort und Schrift immer für den Ausbau des Feuerlöschwesens eingesetzt und sich sowohl als Feuerwehrmann wie als Fachschriftsteller ein bekanntes Namen gemacht.

### Reichsgesetzliche Regelung des Feuerlöschwesens

Bereits im Jahre 1919 war der deutschen Nationalversammlung in Weimar von verschiedenen Stellen, insbesondere von dem zu diesem Zweck von den damaligen Feuerwehrverbänden und einigen anderen interessierten Vereinen einmündigsten „Vereinigten Ausschuss zur reichsgesetzlichen Regelung des Brandschutzwesens“ der Antrag unterbreitet worden, die Regelung des abwehrenden und vorbeugenden Feuerlösch- und Brand-

schutzwesens dem Reich zu übertragen und zu diesem Zweck dem Artikel 9 des Entwurfs der Reichsverfassung eine diesbezügliche Bestimmung beizufügen. Diesem Antrag wurde von der Nationalversammlung nicht stattgegeben.

Die in der Arbeits- und Interessengemeinschaft Deutscher Feuerwehrorgane zusammengeschlossenen Feuerwehrverbände haben nunmehr unter dem 31. 5. der Reichsregierung einen diesbezüglichen neuen Antrag auf reichsgesetzliche Regelung des Feuerlöschwesens vorgelegt.

In der Bearbeitung wird u. a. darauf hingewiesen, daß der bisherige Zustand nicht so bleiben könne, schon nicht im Hinblick auf die drohende Brandgefahr bei Luftangriffen. Wenn auch bisher die vorzugsweise örtlich beschränkte Behandlung und Entwicklung des Feuerlöschwesens keine ausschlaggebenden Nachteile gebracht hätte, so sei ein solcher Zustand in der Zukunft bei der Bedeutung des Feuerlöschwesens sowohl allgemein, als besonders aber im Luftschutz nicht mehr vertretbar. Hier müsse das Reich die Feuerwehren als ein einheitliches und festes Organ in Händen haben, das allen Anforderungen gewachsen sei.

Folgende Anträge wurden der Reichsregierung unterbreitet:

- Die Oberaufsicht über das Feuerlösch- und Brandschutzwesen übernimmt das Reich.
- Die Organisation der freiw. Feuerwehren in Stadt und Land, die Einrichtung von Berufsfeuerwehren in großen Städten und die Einrichtung von Berufsfeuerwehren bei den großen Industrieunternehmungen bleiben in ihren Grundzügen in bisheriger Weise bestehen.
- Die rechtliche Stellung, Beaufsichtigung, Unfallfürsorge und der erhebliche Kostenaufwand für das Feuerlöschwesen werden einheitlich durch das Reich geregelt.
- Zur verantwortlichen Mitarbeit der Feuerwehrorganisationen wird ein Reichs-Feuerwehr-Beirat (RFB) gebildet, der von dem zuständigen Reichsministerium berufen wird.

### Terminkalender

- 6. August:** Anhaltischer Feuerwehr-Verband, Hauptverbandstaa Coswig.
- 5./7. August:** Bayer. Landesfeuerwehrverband, 16. Landesfeuerwehr-Versammlung, Würzburg.
- 12.—14. August:** Bad. Landes-Feuerwehrtag 1933 in Pforzheim und 75. Gründungsfest der freiw. Feuerwehr Pforzheim.
- 25./26. September:** A.- und B.-Stelle, Tagung Dresden.

## Kreisfeuerwehr-Verband Freiburg im Breisgau

Gemäß Beschluß bei der Tagung in Löffingen, am 13. November 1932, findet die diesjährige

### Kreis-Delegierten-Tagung

am Sonntag, den 6. August 1933, vormittags 10 Uhr, im Saale des Gasthauses zum Kreuz in Staufeu statt.

Am gleichen Tag findet in demselben Lokal vormittags 8 Uhr 15 Min. eine Besprechung des Kreis-Ausschusses statt.

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

### Tagungsordnung für die Delegierten-Tagung

- Bekanntgabe des Protokolls über die Tagung in Löffingen am 13. November 1932
- Geschäftsbericht durch den Herrn Kreisvorsitzenden
- Verwaltungsbericht
- Brandberichte
- Kassenbericht für den Rest des Rechnungsjahres 1932
- Bericht über Landesausschüßungen, Errichtung einer Feuerwehr-Fachschule und Verschiedenes.
- Ehrungen
- Wünsche und Anträge
- Sonstiges.

Anträge für die Delegierten-Tagung sind spätestens bis 1. August 1933 an den Herrn Kreisvorsitzenden einzureichen.

Anzug: für sämtliche Delegierten: Kleine Uniform; Offiziere: Rock, Mütze, untergeschnallt; die übrigen Teilnehmer: Rock und Mütze.

Das Rauchen während der Tagung ist zu unterlassen.

Unter Bezugnahme auf § 7 der Satzungen werden die Vertreter sämtlicher Wehren des Kreisfeuerwehr-Verbandes zur Teilnahme an der Tagung mit dem Ersuchen um pünktliches und vollzähliges Erscheinen hiermit eingeladen. Die Vertreter der Wehren sind die I. Kommandanten, im persönlichen Verhinderungsfalle ist ein anderes Mitglied mit schriftlicher Vollmacht zu entsenden.

Vorbehaltlich der Zustimmung des Kreis-Ausschusses gelangen die Fahrtkosten, sowie eine weitere kleine Aufwandsentschädigung, nach Beendigung der Tagung zur Auszahlung.

Im Anschluß hieran, etwa 12 Uhr mittags, wird die Freiwillige Feuerwehr Staufeu eine Uebung abhalten. Hernach etwa 1 Uhr: Mittagessen in den verschiedenen Gaststätten. Trockenes Gedeck pro Person RM. 1.30.

Die Inhaber nachstehender Lokale, die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Staufeu sind, werden zur Berücksichtigung besonders empfohlen: 1) Berger, Karl, Saalbau Kießerer, 2) Bonath, Jakob, Gasthaus zum Felsenkeller, 3) Burgert, Ernst, Gasthaus zum Löwen, 4) Erb, Karl, Gasthaus zum Adler, 5) Hüb, Franz, Gasthaus zum goldenen Becher, 6) Hirt, Josef, Gasthaus zum Schloßberg, 7) Maier, Josef, Gasthaus zur Krone, 8) Ruprecht, Adolf, Gasthaus zum Hirschen, 9) Weiß Alfred, Gasthaus zur Sonne.

Wegen eventueller Sonderwünsche in Bezug auf Essen, wolle man sich mit dem Kommando der Freiwilligen Feuerwehr Staufeu direkt in Verbindung setzen.

Nachmittags von 3 Uhr an: Gemüthliches Beisammensein im Biergarten oder Saal des „Saalbau Kießerer“.

Zugverbindungen: **Hinfahrt:** Abfahrt in Freiburg: 6 Uhr 46 Min. und 9 Uhr 26 Min. vormittags. Ankunft in Staufeu: 7 Uhr 33 Min. und 10 Uhr 2 Min. vormittags.

**Rückfahrt:** Abfahrt in Staufeu 17 Uhr 15 Min. und 19 Uhr 45 Min. nachmittags. Ankunft in Freiburg: 17 Uhr 59 Min. und 20 Uhr 31 Min. nachmittags.

Freiburg i. Br., den 12. Juli 1933.

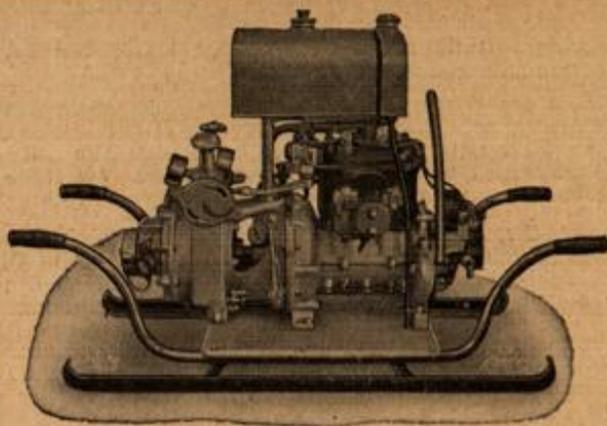
Der Kreisvorsitzende:

Scholl

Der Sekretär:

Ruh.

Verantwortlicher Schriftleiter: Gustav Rienglen, B. Baden.



### Tragbare Motorpritze

Modell 1932

mit Zweicylinder Zweitakt-Motor

Leistung pro Minute 1000 Liter

Wasserdruck, Förderhöhe 70 Meter

Motorleistung . . . . 25 PS

mit neuester Ansaugvorrichtung durch Strahler

MASCHINENBAU-AKTIENGESELLSCHAFT

# BALCKE

FRANKENTHAL / RHEINPFALZ

Vertreter für Südbaden: Emil Kress, Lahr

### Kamerad August Satori

Karlsruhe / Kaiserstraße 98 / Telefon 5663

Spezialgeschäft sämtlicher Personalaus-  
rüstungen nach der neuen Vorschrift

Offizier-Ledergurten preiswert      Fahnenstickerei

### Feuerwehr-Uniformen

Jeder Art liefert

**S. Wolff, Uniformfabrik, Karlsruhe i. B.**

Karlstraße 15.      Vertreterbesuch od. Preislisten auf Wunsch.

### Schröder & Fränkel — Karlsruhe

Fernsprecher 628

Kaiserstraße 186

Feuerwehr-Uniformen für Offiziere  
und Mannschaften nach neuester  
Vorschrift zu billigsten Preisen

## Nachruf

Am 3. Juli 1933 verschied nach schwerer Krankheit unser  
langjähriger

Kommandant

# Herr Josef Mohr

Im Jahre 1891 trat er in die Wehr ein und wurde 1907  
zum Adjutanten und Schriftführer gewählt. Als im Jahre  
1915 der damalige Kommandant seinen Rücktritt erklärte,  
übertrug die Wehr dem Kameraden Mohr das Amt des stell-  
vertretenden Hauptmanns. Im Januar 1917 wurde er ein-  
stimmig zum Kommandanten gewählt. Er war also 42 Jahre  
Mitglied und 18 Jahre Kommandant unserer Wehr.

Unser verstorbener Kommandant hat in den 42 Jahren  
seiner Zugehörigkeit zur Wehr sich voll und ganz für sie  
eingesetzt. Nur seine nächsten Mitarbeiter und seine Familien-  
angehörigen können ganz würdigen, was er in dieser Zeit  
für die Feuerwehr geleistet und gearbeitet hat. Keine Mühe,  
kein Opfer an Zeit und Geld war ihm zu groß, die er nicht  
gerne und freudig für die Wehr gebracht hätte.

Was an Wertschätzung, an Verehrung, an Achtung und  
freundlicher Gesinnung in vielen hunderten von Menschen  
der näheren und weiteren Umgebung des Bodensees für  
Josef Mohr erwachsen war, brachte die Trauerkundgebung  
überwältigend zum Ausdruck.

Unter einem Berg von Kränzen und Blumen ruht nun-  
mehr unser Kommandant nach einem Leben und Wirken  
treu erfüllter Pflichten. Seine Verdienste für die Wehr werden  
in unserer Geschichte fortleben. Ehre seinem Andenken!

### Freiw. Feuerwehr Immenstaad

Der stellvertr. Kommandant:

Heberle.

Adjutant:

Gleichauf.

Für die Wehr die Uniformen  
Ständig nach den neuesten Normen  
Albert Hilbert hat sehr weise  
Immer Notverordnungspreise.

## FEUERWEHR UNIFORMEN

**A. Hilbert, G. m. b. H., Rastatt, Singen a. H., Ludwigshafen a. Rh.**

Gegründet 1872

Viele behördliche Anerkennungen

## MEYERS LEXIKON



12 BÄNDE      VON A-Z  
VOLLSTÄNDIG

und 3 Ergänzungsbände 1931-33

Ausführlicher Prospekt durch jede Buchhandlung